

DIGITALES ARCHIV

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Periodical Part

KfW-Mittelstandspanel / Hrsg.: KfW-Bankengruppe.
Red.: KfW-Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft ;
2019

Provided in Cooperation with:

KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

Reference: KfW-Mittelstandspanel / Hrsg.: KfW-Bankengruppe. Red.: KfW-Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft ; 2019 (2019).

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/11159/3454>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: [rights\[at\]zbw.eu](mailto:rights[at]zbw.eu)
<https://www.zbw.eu/econis-archiv/>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

<https://zbw.eu/econis-archiv/terms-of-use>

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.



KfW Research

»»» KfW-Mittelstandspanel 2019

Rekordjahr im Rücken, dunkle Wolken voraus – Unternehmen zwischen Bestmarken und Abwärtssorgen

Bank aus Verantwortung

KfW

Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Dr. Michael Schwartz
Telefon 069 7431-8695

ISSN 1867-1470

Copyright Titelbild
Quelle: Getty Images / Fotograf: YouraPechkin

Frankfurt am Main, Oktober 2019

Rekordjahr im Rücken, dunkle Wolken voraus

– Unternehmen zwischen Bestmarken und Abwärtssorgen

Kurzfassung

Der Mittelstand in Deutschland eilt von einer Bestmarke zur nächsten. Die kräftige Binnenkonjunktur hat den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im abgelaufenen Jahr zu einem neuerlichen Wachstumshoch verholfen. Im Jahr 2018 steht zu Buche: das stärkste Umsatzwachstum seit sieben Jahren, abermals ein Beschäftigungsrekord sowie ein andauerndes Investitionshoch. Der Gesamteindruck ist ungebrochen hervorragend.

Das KfW-Mittelstandspanel 2019 zeigt im Detail: Tragende Säule des anhaltenden Jobwachstums sind Dienstleistungen – sie gewinnen kontinuierlich an Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Die Umsätze der KMU insgesamt klettern weiter. Das Baugewerbe profitiert besonders stark, das Verarbeitende Gewerbe zeigt dagegen Anzeichen von Schwäche.

Die Profitabilität bleibt stabil auf hohem Niveau. Dabei halten die Renditeprobleme größerer Unternehmen an, Kleinstunternehmen werden dagegen profitabler. Die Eigenkapitalquote verharrt auf hohem Niveau. Indizien verdichten sich, dass der lang anhaltende Aufbau der Eigenkapitalquote zu einem Ende kommen könnte.

Die Ausweitung der Investitionen dauert an. Die Neuinvestitionen steigen das fünfte Jahr in Folge. Die Zahl investierender KMU nimmt deutlich zu. Kapazitätserweiterungen bleiben überdurchschnittlich groß. Der Umfang der Investitionsprojekte bleibt weiter hoch. Dabei prägen Dienstleistungen die Investitionstätigkeit immens.

Das Finanzierungsumfeld spiegelt sich im zurückliegenden Jahr deutlich wie nie in der Investitionsfinanzierung wider: Die Kreditfinanzierung macht einen Sprung und erreicht ein Allzeithoch, getrieben durch langfristige Bankkredite. Die Anzahl der Kreditnehmer bleibt allerdings konstant, die Ticketgröße nimmt entsprechend rasant zu. Dabei hilft eine historisch niedrige Kreditablehnungsquote, der Verhandlungserfolg ist hoch. Kleinstunternehmen gewinnen an Verhandlungsmacht. Erhöhter Fremdfinanzierung steht nachlassender Eigenmitteleinsatz gegenüber, der Mittelstand schont seine in der Vergangenheit aufgebauten Rücklagen.

Der Blick auf das zurückliegende Jahr ist wiederholt von Bestmarken geprägt. Zwar wird der Mittelstand auch 2019 auf dem eingeschlagenen Wachstumspfad bleiben: Beschäftigung, Umsätze und Investitionen werden, bei gleich bleibend guten Finanzierungsbedingungen, auch weiter zulegen. Die Dynamik aber geht merklich zurück – der lang währende Aufschwung scheint allmählich zu Ende zu gehen. Zudem bergen vor allem Handelskonflikte erhebliche Abwärtsrisiken für die Konjunktur, die Unsicherheit ist derzeit hoch.

Parallel zur deutlichen Konjunkturabkühlung in Deutschland deutet sich damit das Ende der mittelständischen Rekordjahre an, wenn auch vorerst auf sehr hohem Niveau. Die dunklen Wolken am Horizont sind dennoch kaum mehr zu übersehen.

Jobs im Mittelstand: Abermals neue Rekordmarke

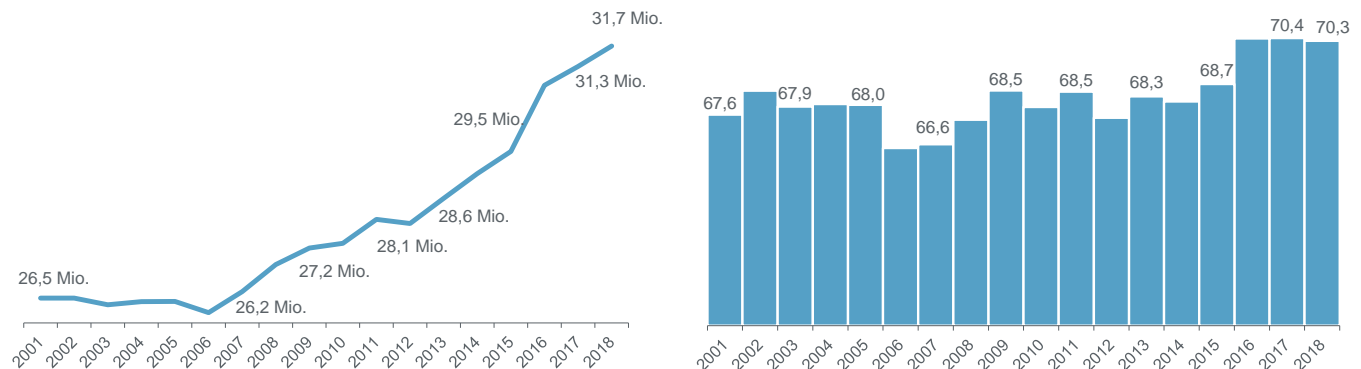
Die Beschäftigung im Mittelstand hat in den letzten Jahren eine Schallmauer nach der nächsten durchbrochen. Diese Rekordjagd hat auch im Jahr 2018 eine Fortsetzung gefunden. Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) brechen ihren im Vorjahr aufgestellten Beschäftigungsrekord und weiten ihre gesamtwirtschaftliche Relevanz als Arbeitgeber weiter aus. Zum Jahresende 2018 waren 31,7 Mio. Personen in mittelständischen Unternehmen erwerbstätig. Das ist ein Zuwachs von 391.000 Erwerbstätigen bzw. 1,3 % gegenüber dem Vorjahr (Grafik 1).

Gesamtwirtschaftlich nimmt die Anzahl der Erwerbstätigen seit nunmehr zwölf Jahren zu. Zum Ende des Jahres 2018 gingen in Deutschland insgesamt 45,1 Mio. Personen einer Erwerbstätigkeit nach. Das sind 604.000 Erwerbstätige oder 1,4 % mehr als im Vorjahr.¹ Herzstück des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus der letzten Jahre sind ganz eindeutig die mittelständischen Unternehmen mit einem Zuwachs von ca. 5,5 Mio. Erwerbstätigen seit dem Jahr 2006.

Diese kräftige Dynamik hat die Bedeutung der KMU für den Arbeitsmarkt in Deutschland sukzessive ansteigen lassen: Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit hat sich schrittweise erhöht und liegt aktuell bei sehr hohen 70,3 % (Grafik 1, rechts). Die Seitwärtsbewegung im Jahresvergleich ist dabei angesichts des bereits hohen Niveaus nicht überraschend.

Grafik 1: Erwerbstätigkeit im Mittelstand

Erwerbstätige im Mittelstand (links) / Anteil Mittelstand an der gesamten Erwerbstätigkeit in Deutschland in Prozent (rechts)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2002–2019.

Beschäftigungsaufbau kommt auch im Jahr 2019 noch nicht zum Erliegen

Die mittelständischen Unternehmen werden auch im laufenden Jahr 2019 Beschäftigung aufbauen und ihrer Rolle als Jobmotor gerecht werden. Darauf deuten die von den KMU geäußerten Beschäftigungserwartungen hin: Rund 17 % der Mittelständler wollen ihre Mitarbeiterzahl im laufenden Jahr erhöhen – gegenüber rund 10 % der Mittelständler, die Beschäftigung abbauen wollen. Der Saldo ist vergleichbar zu den Vorjahren.

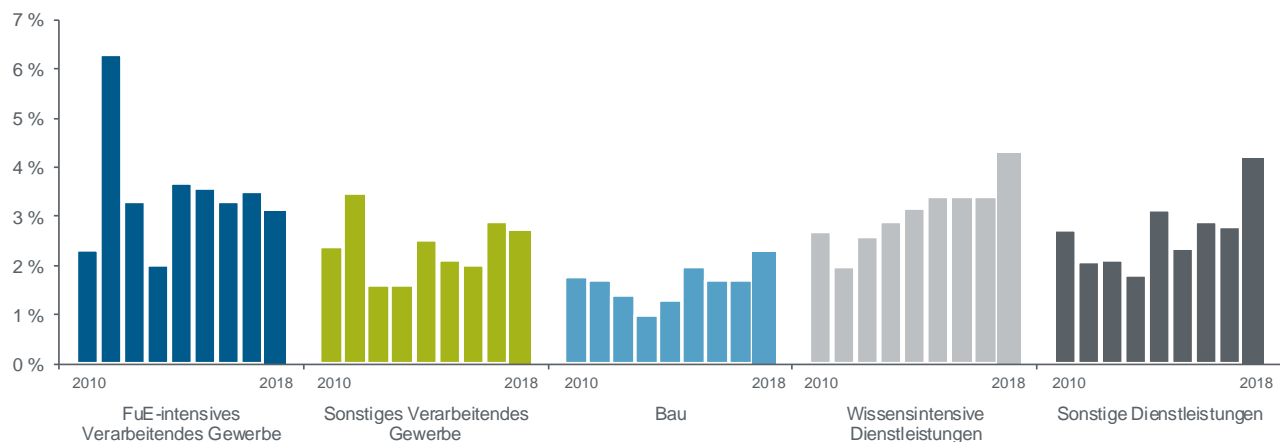
Der gesamtwirtschaftliche Zuwachs der Erwerbstätigkeit in Deutschland lag Ende Juli 2019 im Jahresvergleich bei 0,8 %.² Das entspricht etwa 45,1 Mio. Personen, bei einer gegenüber dem Vergleichszeitpunkt im Vorjahr reduzierten Dynamik (Juli 2018: 44,7 Mio. / +1,3 % ggü. Vorjahr). Mit anderen Worten: Das Tempo, mit dem neue Jobs geschaffen werden, wird geringer. Realistisch gesehen sind rund 250.000 neue Arbeits-

plätze im Mittelstand 2019 zu erwarten (netto). Die Marke von 32 Mio. Erwerbstätigen wird damit aller Voraussicht nach nicht erreicht.

Dienstleistungen tragen jüngsten Beschäftigungsaufschwung

Tragende Säule des Beschäftigungszuwachses im Mittelstand waren im Jahr 2018 KMU aus Dienstleistungsbranchen (Grafik 2): Sowohl Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen³ (4,3 %) wie auch der Sonstigen Dienstleistungen⁴ (4,2 %) erzielten 2018 ihr höchstes Beschäftigungswachstum seit über zehn Jahren. Das treibt die Entwicklung im gesamten Mittelstand: Die Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (VZÄ-Beschäftigten)⁵ beträgt 3,3 % im Durchschnitt der mittelständischen Unternehmen. Damit hat die Dynamik noch einmal gegenüber den ohnehin bereits starken Vorjahren angezogen (Grafik 4).

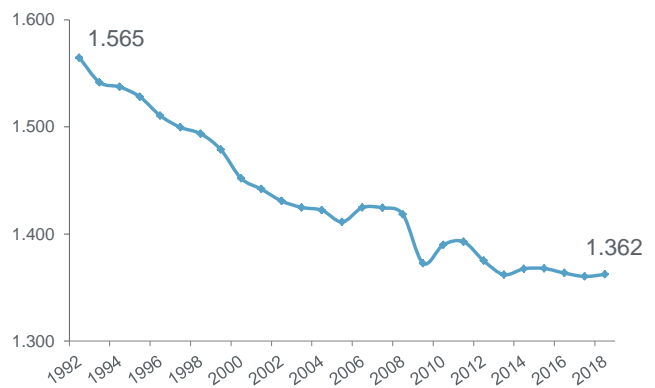
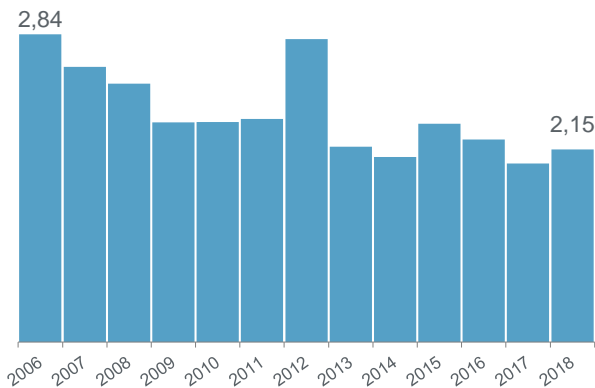
Grafik 2: Jährliches Beschäftigungswachstum im Mittelstand nach Branchen seit 2010



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2019.

Grafik 3: Bedeutung von Arbeitszeitmodellen und Arbeitszeiten

Links: Vollzeit-Arbeitsplätze im Verhältnis zu Teilzeit-Arbeitsplätzen im Mittelstand / Rechts: Jährlich geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigem in Deutschland



Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2007–2019, VGR.

Erheblich zur kräftigeren Dynamik hat im abgelaufenen Jahr die Ausweitung der Vollzeitbeschäftigung im Mittelstand beigetragen. Diese nahm um 2,4 % zu. Im Vergleich dazu wurde die Teilzeitbeschäftigung bei den mittelständischen Unternehmen um 1,6 % reduziert. Dies ist bemerkenswert, wurde die Teilzeitbeschäftigung zuletzt mehrfach stark ausgeweitet, um 5 bzw. 6 % in den davor liegenden Jahren. Vermutlich handelt es sich bei der jüngsten Entwicklung eher um eine Momentaufnahme.

In der längerfristigen Perspektive ist dagegen deutlich sichtbar, dass die Teilzeitbeschäftigung grundsätzlich an Bedeutung zugenommen hat (Grafik 3, links): Zwischen 2006 und 2018 – dem Zeitraum des aktuellen Beschäftigungsaufschwungs – nahm die Anzahl der Teilzeitarbeitsplätze um 52 % zu. Die Anzahl der Vollzeitarbeitsplätze wuchs im selben Zeitraum nur um 15 %. Diese Entwicklung ist Ausdruck genereller Trends in Deutschland: Die geleisteten Arbeitsstunden gehen langfristig zurück (Grafik 3, rechts), trotz gleichzeitig zunehmender Erwerbstätigkeit. Ursächlich ist vor allem die wachsende Bedeutung flexibler Arbeitszeitmodelle. Das geht auch am Mittelstand nicht vorbei.

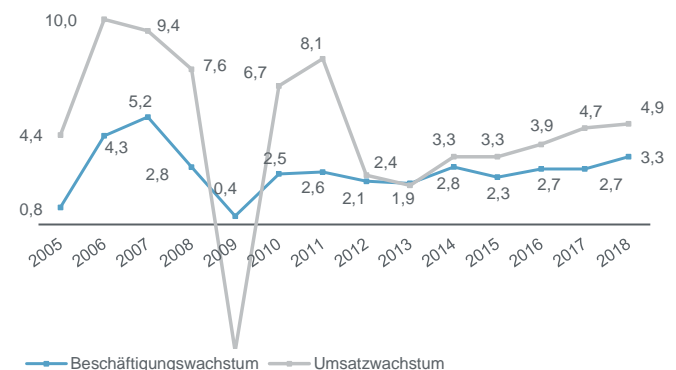
Ungebrochenes Wachstumshoch: Umsätze im Mittelstand klettern weiter

Die kräftige Binnenkonjunktur des Jahres 2018 verhilft dem tendenziell inlandsorientierten Mittelstand wiederholt zu einer anziehenden Dynamik beim Umsatzwachstum. Vor allem Konsum und Wohnbauten waren tragende konjunkturelle Stützen des letzten Jahres. Die Umsätze der mittelständischen Unternehmen sind im Jahresvergleich um durchschnittlich 4,9 % gewachsen. Das ist die höchste Wachstumsrate in den vergangenen sieben Jahren (Grafik 4). Gleichwohl, auch dies gehört zum Gesamtbild, erreicht keines der mittelständischen Segmente die Wachstumsgeschwindigkeiten

der Vorkrisenzeit. Die aggregierten Inlandsumsätze liegen aktuell etwa bei 4.100 Mrd. EUR.

Grafik 4: Jährliche Wachstumsrate der Beschäftigung und des Umsatzes

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2019.

Kleinstunternehmen und Baugewerbe mit Rekorden, industrielle KMU mit Anzeichen von Schwäche

Von der aktuellen konjunkturellen Hochphase profitieren vor allem die Umsätze der Kleinstunternehmen (weniger als 5 Beschäftigte) und Umsätze der KMU aus dem Baugewerbe. Die Wachstumsraten in diesen beiden Segmenten übersteigen das jeweilige langjährige Mittel⁶ bei Weitem und erreichen mit 6,1 % bzw. 8,0 % Höchststände der vergangenen 14 Jahre (für Detailergebnisse siehe den zugehörigen Tabellenband⁷ – eine Übersicht gibt Grafik 5). Insbesondere das Wachstumshoch der Kleinstunternehmen beflügelt die Gesamtentwicklung, denn allein 81 % aller mittelständischen Unternehmen sind diesem Segment zuzurechnen. Die hohe Wachstumsrate der KMU aus dem Baugewerbe kann angesichts des anhaltenden Booms im Wohnungsbau nicht überraschen.

Hingegen zeigen Unternehmen beider Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes leichte Schwächezeichen. Die Umsatzwachstumsraten sind weiterhin positiv, liegen aber deutlich unter den Vorjahreswerten (siehe auch Tabellenband). Vor allem bei KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes halbiert sich die durchschnittliche Wachstumsrate fast (von 6,0 auf 3,8 %).

E-Commerce im Mittelstand überschreitet 250 Mrd. EUR

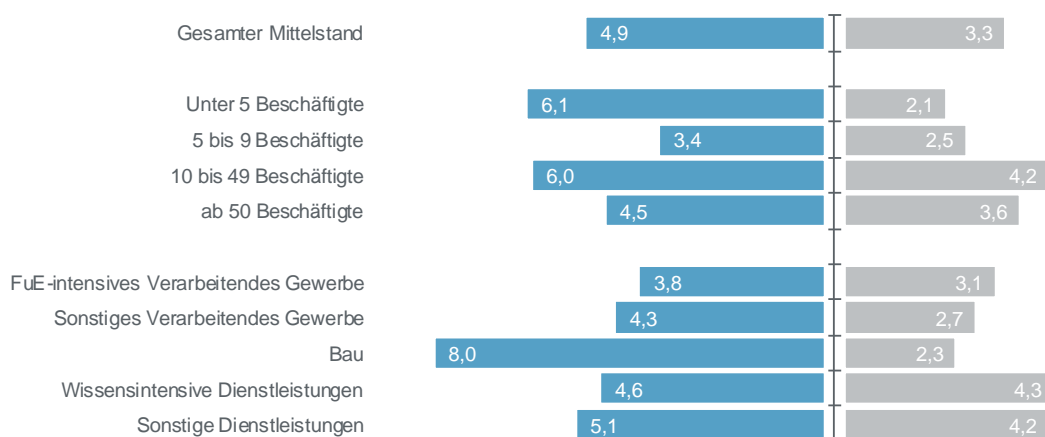
Die Intensivierung digitaler Geschäftsabläufe spiegelt sich zunehmend in den Umsätzen des Mittelstands wider: Im Jahr 2018 wurden 255 Mrd. EUR über E-Commerce Erlöst.⁸ Dazu zählen beispielsweise digitale Marktplätze, Online-Shops, Beschaffungsplattformen und der automatisierte Datenaustausch zwischen Unternehmen. Gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2016 ist das ein Zuwachs im digitalen Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen von 27 % (2016: 201 Mrd. EUR/2015: 153 Mrd. EUR). Die aktuell hohen Zuwachsraten gehen darauf zurück, dass es sich für KMU noch um einen relativ neuen Vertriebskanal handelt, dessen Potenzial noch nicht ausgeschöpft ist.

Rund 800.000 KMU haben Umsätze über E-Commerce erzielt. Das entspricht 21 % aller mittelständischen Unternehmen. Der Beitrag, den E-Commerce zum Gesamtumsatz eines Unternehmens beisteuert, ist zuletzt kontinuierlich gestiegen: Lag der entsprechende Anteil im Jahr 2015 bei 20 %, stieg er im Jahr 2016 auf 23 % und liegt aktuell im Jahr 2018 bei 26 % – sofern ein Unternehmen Online-Umsätze generiert. Für einen weiteren Bedeutungszuwachs spricht, dass die nachrückende Unternehmergeneration ihre Geschäftsmodelle stärker auf E-Commerce ausrichten. Bei jungen KMU-Inhabern (unter 40 Jahren alt) liegt der Umsatzbeitrag im Mittel bereits bei 54 %.

Der Löwenanteil der E-Commerce-Umsätze entfällt auf eine relativ kleine Gruppe sehr online-affiner Unternehmen: Diejenigen KMU, die mindestens die Hälfte ihres Gesamtumsatzes mittels E-Commerce erzielen, vereinen allein 168 Mrd. EUR bzw. zwei Drittel aller E-Commerce-Umsätze auf sich. Sie erzielen damit durchschnittlich 55 % ihrer Gesamtumsätze. Der Großteil des Online-Umsatzes im Mittelstand insgesamt dürfte auf Transaktionen im Geschäftskundenbereich (B2B-Geschäft) entfallen (schätzungsweise mindestens 90 % bzw. 226 Mrd. EUR). Im direkten Endverbraucher-geschäft (B2C) fallen für KMU mit E-Commerce geschätzte 25 Mrd. EUR an.

Grafik 5: Umsatz- (links) und Beschäftigungswachstum (rechts) im Mittelstand nach Segmenten

Wachstumsraten in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2019.

Mittelstand bleibt (vermutlich) auch 2019 auf eingeschlagenem Wachstumspfad

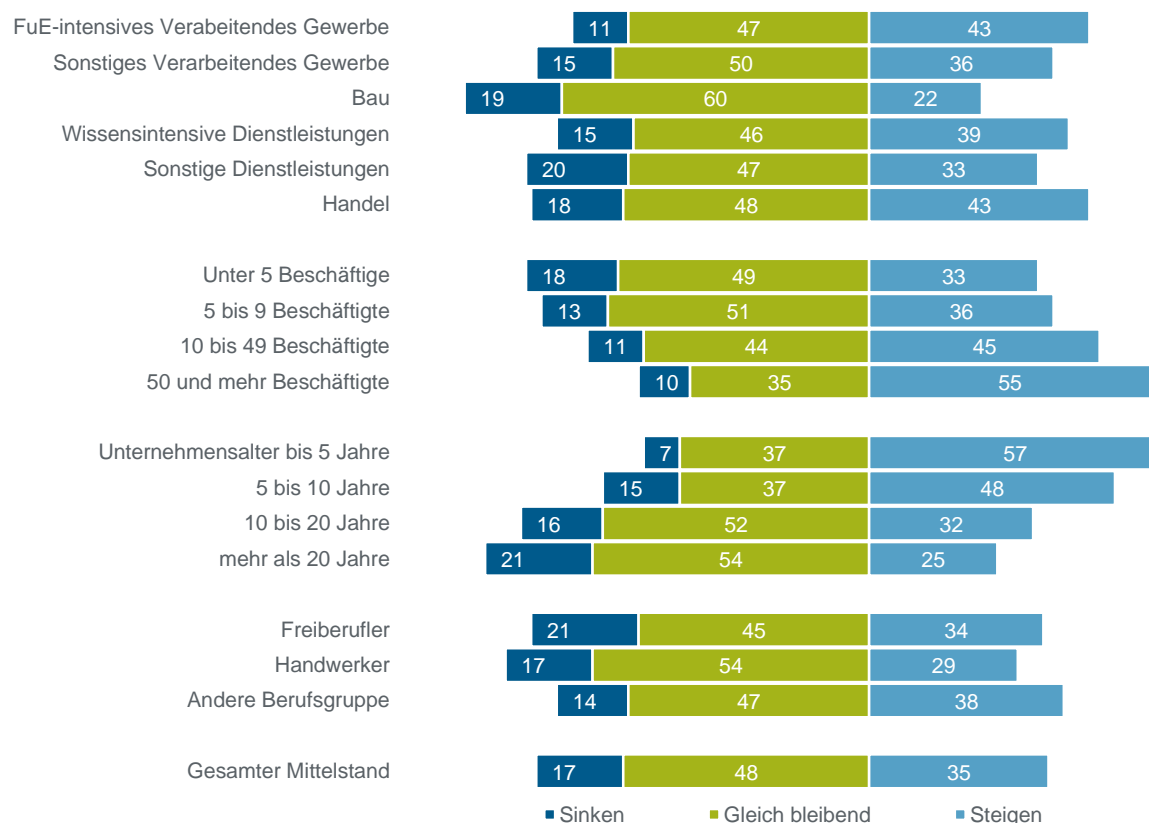
Die Erwartungen der Unternehmen an ihre Umsatzentwicklung bis zum Jahr 2021 sind konstant positiv (Grafik 6). Wesentlich mehr KMU rechnen mit steigenden (35 %) als mit sinkenden Umsätzen (17 %).

Gleichwohl wird der Wachstumstreiber des Jahres 2018 – das mittelständische Baugewerbe – vermutlich das hohe Wachstum nicht halten können. Die Unter-

nehmen dürften zunehmend an Kapazitätsgrenzen stoßen, weiterhin bremst der Fachkräftemangel. Das zeigt sich bereits aktuell: Die Baufertigstellungen entkoppeln sich von aufgestauten Baugenehmigungen und Auftragsbeständen.⁹ Möglicherweise spiegelt sich dies bereits in den Umsatzerwartungen der betreffenden KMU wider: In keinem anderen Segment ist der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Antworten geringer (+3 Prozentpunkte vs. +18 Prozentpunkte im Gesamtmittelstand).

Grafik 6: Umsatzerwartungen im Mittelstand bis 2021 (im Vergleich zum Jahr 2018)

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2019.

Dunkle Wolken voraus: Aktuelle Indikatoren deuten auf Abkühlung der Geschäfte im Mittelstand hin

Der Optimismus der KMU zum Befragungszeitpunkt des KfW-Mittelstandspanels (Frühjahr 2019) wird durch jüngere Indikatoren relativiert. Ein Ende der Rekordjagd deutet sich an – parallel zu der deutlichen Konjunkturabkühlung in Deutschland seit dem Frühjahr.

So belegt das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer eine überdurchschnittliche Eintrübung des Geschäftsklimas der mittelständischen Unternehmen zum Ende des Sommers bzw. zum Herbstbeginn 2019 (Grafik 7).¹⁰ Die mittelständischen Unternehmen haben sich konjunkturell lange als vergleichsweise widerstandsfähig erwiesen, während das Geschäftsklima in den Großunternehmen schon seit geraumer Zeit von erheblichem

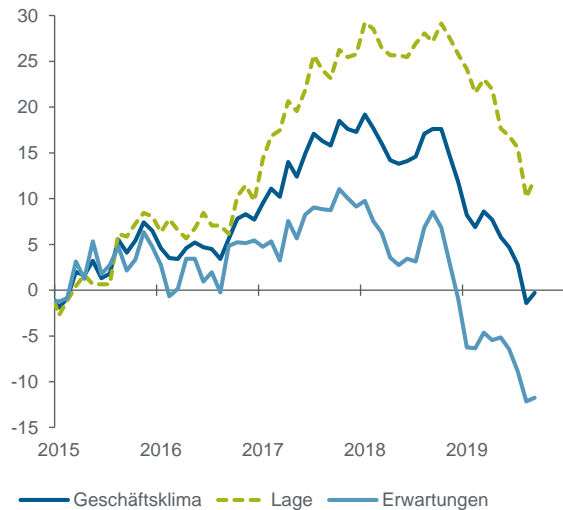
Pessimismus geprägt ist. Mit Verzögerung greift die negative Stimmung nun allerdings auf den Mittelstand über. In der mittleren Frist dürfte die Krise auch die KMU erfassen.

Ungeachtet einer minimalen Verbesserung am aktuellen Rand¹¹, notierten die Geschäftslage als auch die Erwartungen des Mittelstands für die kommenden sechs Monate zuletzt deutlich tiefer, mit beschleunigtem Abwärtstrend.¹² Dies deutet im Hinblick auf die Wirtschaftsleistung auf ein trübes zweites Halbjahr hin: Eine technische Rezession, mindestens zwei negative Quartalswachstumsraten in Folge, scheint nahezu unvermeidlich. Ursächlich hierfür ist in erster Linie die außenwirtschaftliche Schwäche (flaue Weltkonjunktur, Eskalation der Handelskonflikte und enorme Brexit-

Unklarheiten), die inzwischen auch die Binnenwirtschaft infiziert.

Grafik 7: Geschäftsklima Mittelstand

Angaben jeweils in Saldenpunkten



Quellen: KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, KfW Research, ifo Institut.

Weitere Indikatoren zur Geschäftsentwicklung deuten ebenso eine Abschwächung der Stimmungslage auf verschiedenen Ebenen an – wenn auch auf hohem Niveau: Auftragseingänge entwickeln sich leicht schwächer (v. a. im Verarbeitenden Gewerbe), Umsätze und Erträge wachsen seltener und die Personalplanungen der KMU werden vorsichtiger.¹³

Alles in allem steht dem Mittelstand ein unsicheres Jahr bevor. Der lange währende Aufschwung scheint allmählich zu Ende zu gehen. Einer Vielzahl an Rekorden im abgelaufenen Jahr zum Trotz – am Horizont ziehen dunkle Wolken auf.

Profitabilität mit leichten Zugewinnen auf bereits hohem Niveau

Die mittelständischen Unternehmen haben die leichten Einbußen bei der Profitabilität aus dem Vorjahr wettgemacht: Die durchschnittliche Umsatzrendite¹⁴ im Mittelstand nimmt geringfügig um 0,2 Prozentpunkte auf 7,4 % zu. Nachdem im vergangenen Jahr erstmals seit acht Jahren ein moderater Rückgang zu Buche stand (und im Jahr davor eine Stagnation), ist dieser leichte Zugewinn als erfreulich zu bewerten.

Die Profitabilität im Mittelstand tritt damit seit 2015 zwar ungefähr auf der Stelle. Allerdings ist die Entwicklung über einen längeren Zeitraum äußerst positiv. Im Jahr 2006 lag die mittlere Umsatzrendite nur bei 4,4 %. Sie hat damit im Vergleich zum aktuellen Stand um zwei Drittel bzw. um 3 Prozentpunkte zugenommen.

Nicht nur im Durchschnitt, auch in der Verteilung insgesamt zeigen sich die erheblichen Verbesserungen der vergangenen Jahre. Deutlich mehr KMU haben eine hohe und deutlich weniger KMU eine niedrige Rendite. Hierzu haben vor allem die soliden Umsätze bzw. Umsatzzugewinne des Mittelstands in den vergangenen Jahren beigetragen:

- Aktuell weisen 60 % der Unternehmen eine hohe Profitabilität von über 10 % auf, im Jahr 2006 lag dieser Wert bei 43 %.
- Gleichzeitig sank der Anteil an KMU mit einer negativen Umsatzrendite auf aktuell 9 %, im Jahr 2006 waren es sehr hohe 21 %.

Bau und Kleinstunternehmen mit Renditezuwachs, Gewinne bei Wissensintensiven Dienstleistungen und großen KMU schwach

Die massiven Umsatzzuwächse der KMU aus dem Baugewerbe lassen die Gewinne der Unternehmen steigen (Grafik 8, rechts): Ihre Profitabilität erreicht mit durchschnittlich 8 % einen sehr starken Wert (plus 0,9 Prozentpunkte ggü. Vorjahr). Auch Kleinstunternehmen profitieren von guten Umsatzzahlen und agieren im Jahr 2018 profitabel wie nie zuvor. Die mittlere Umsatzrendite der KMU mit weniger als 5 Beschäftigten liegt bei 15 %. Wie schon beim Umsatz sind es diese beiden Segmente, die den Wert für den Gesamtmitelstand prägen.

Die Umsatzrenditen einzelner Segmente im Mittelstand sind Spiegelbild ihrer Umsatzentwicklung. Dies wird im Jahr 2018 nicht nur im positiven Bereich deutlich. Unterdessen halten die Renditeprobleme der großen KMU weiter an. Im vierten Jahr nacheinander verbessert sich die Umsatzrendite der KMU mit 50 und mehr Beschäftigten nicht. In der Größenklassenbetrachtung sind es diese Unternehmen, deren Profitabilität seit 2005 die geringste Steigerung zeigt (Grafik 8, links). Seit 2012 findet nahezu nur noch eine Seitwärtsbewegung statt.

Anders die Kleinstunternehmen. Im Ergebnis nimmt die Kluft weiter zu: Kleine Mittelständler sind im Jahr 2018 rund 3,6-mal profitabler als große KMU. Dies ist allerdings auch betriebswirtschaftlich notwendig, da kleinere Unternehmen aufgrund kleinerer Losgrößen nicht bzw. kaum von Skalenerträgen profitieren können. Hinzu kommt, dass gerade große Mittelständler in den zurückliegenden Jahren überproportional Beschäftigung aufgebaut haben (siehe Tabellenband). Dieser Aufwuchs an Arbeitskräften könnte mit überproportional gestiegenen Personalkosten einhergegangen sein.

Ähnlich ließe sich möglicherweise für Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen argumentieren. Diese Unternehmen haben in den letzten Jahren eine überproportionale und stetig hohe Zunahme der Beschäftigten aufzuweisen (Grafik 2). Vor allem im Jahr 2018 wuchs die Beschäftigtenzahl enorm stark. Daran gekoppelte erhöhte Personalkosten könnten die Ursache sein, dass trotz guter Umsatzdynamik die Profitabilität geradezu einbricht (Grafik 8, rechts). Sie liegt bei KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen mit 11,6 % drei Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (2017: 14,6 %).

Leichter Schub der Arbeitsproduktivität, getragen vom industriellen Mittelstand

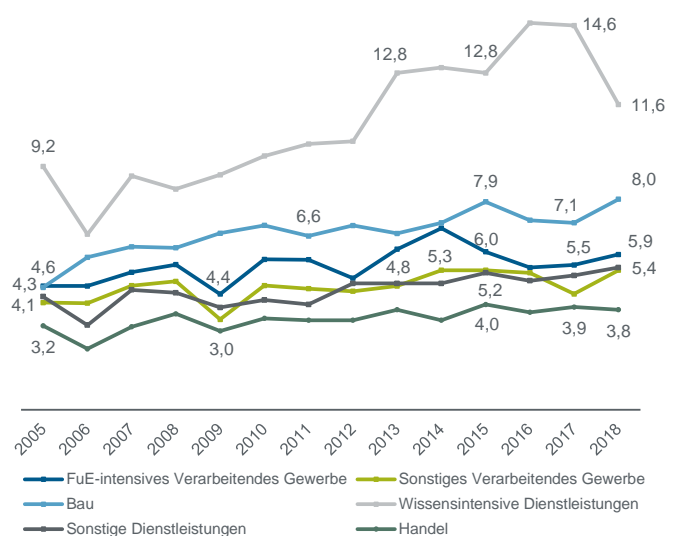
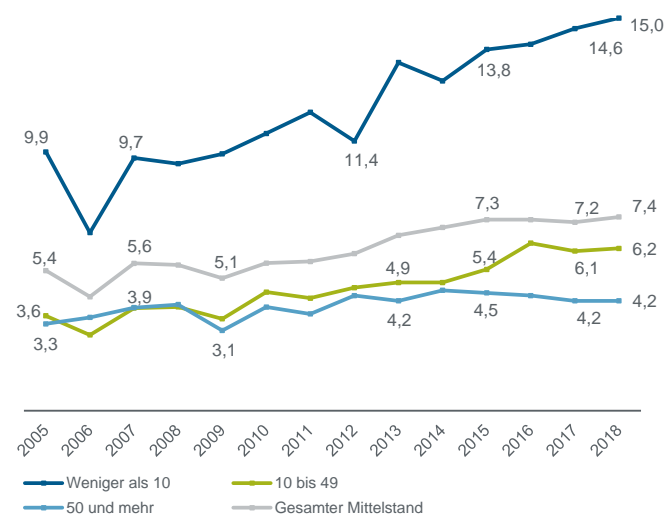
Die vergleichsweise starken Umsatzzugewinne im Mittelstand (höchste Wachstumsrate der vergangenen sieben Jahre) haben der Arbeitsproduktivität¹⁵ einen leichten Schub verliehen: Der durchschnittliche Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem nimmt nach einem leichten Dämpfer im Vorjahr um circa 2,5 % zu und liegt aktuell bei rund 126.000 EUR.

Die Arbeitsproduktivität im Mittelstand insgesamt bewegt sich damit weiterhin seit annähernd zehn Jahren, mit nur leichten Schwankungen, seitwärts. Vor allem in jüngster Vergangenheit haben in erster Linie Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen und kleine Mittelständler überhaupt keine bzw. kaum nennenswerte Produktivitätsfortschritte aufzuweisen (Grafik 9).

Die Kennzahlen dieser beiden Segmente prägen aufgrund ihrer hohen Anzahl ganz entscheidend die Entwicklung im gesamten Mittelstand. Allein 1,51 Mio. KMU gelten als Wissensintensive Dienstleister und 90 % aller KMU sind Kleinunternehmen bzw. kleine KMU. Je weiter der sektorale Wandel zu Gunsten des Dienstleistungssektors voranschreitet, desto stärker ist die Gesamtproduktivität an die Dynamik der kleinen Dienstleister gekoppelt. Die deutlich produktiveren Segmente (beispielsweise FuE-intensives Verarbeiten des Gewerbe¹⁶ oder KMU mit 50 und mehr Beschäftigten) fallen in der aggregierten Betrachtung hingegen kaum ins Gewicht.

Grafik 8: Umsatzrenditen im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

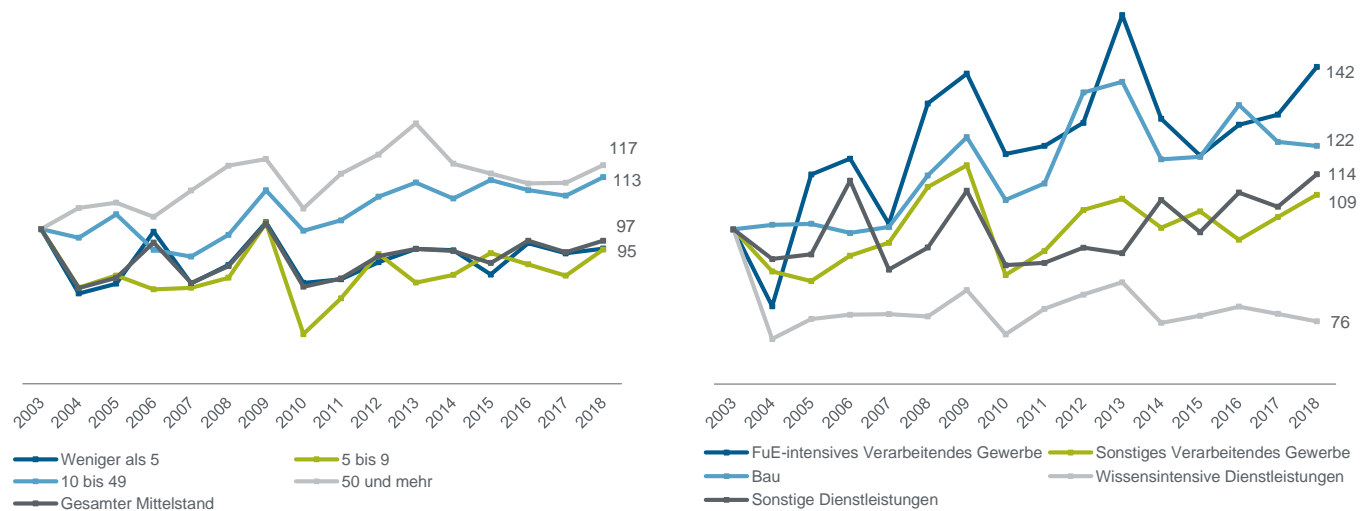
Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten, Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2019.

Grafik 9: Produktivität im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkungen: Dargestellt sind indexierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem), fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2019.

Strukturelle Produktivitätslücke seit 16 Jahren annähernd unverändert

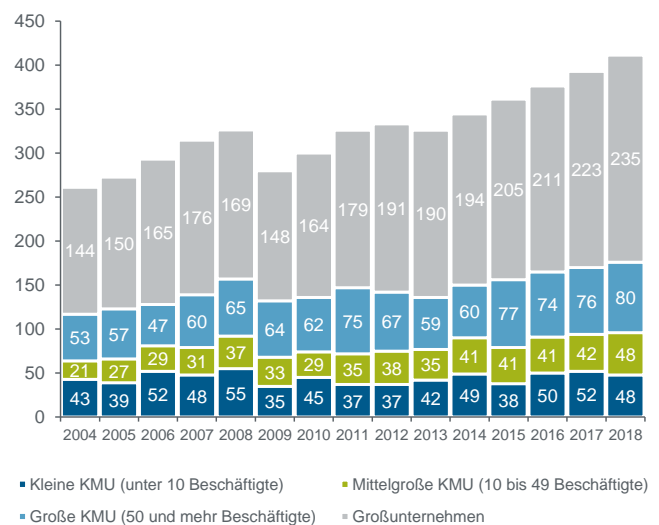
Durchschnittlich werden im Jahr 2018 97 Indexpunkte erreicht (2017: 94; Basisjahr 2003=100 Indexpunkte). Die aggregierten Produktivitätszugewinne werden dabei weitgehend in der Breite getragen, die meisten Segmente haben Zuwächse zu verzeichnen. Die strukturelle Produktivitätslücke¹⁷ zwischen großen und kleinen KMU steigt zum zweiten Mal in Folge geringfügig an und liegt im Jahr 2018 bei 33 %. Mit anderen Worten: Kleinstunternehmen erreichen rund 67 % des Niveaus der Arbeitsproduktivität großer KMU.¹⁸ Seit 2003 ist diese Maßzahl nahezu unverändert. Kleinstunternehmen haben folglich seit 16 Jahren in etwa einen identischen strukturellen Produktivitätsabstand zu großen Mittelständlern.

Kein Ende des Investitionsaufschwungs in Sicht: Neuinvestitionen 2018 mit sattem Plus

Im Jahr 2018 investierten die mittelständischen Unternehmen erneut mehr als im Jahr zuvor. Der derzeit anhaltende Investitionsaufschwung hält somit auch im fünften Jahr nacheinander an: Die Investitionen der KMU in **neue** Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen bzw. Neuinvestitionen) haben im abgelaufenen Jahr mit einem Zuwachs von 8 Mrd. EUR bzw. 4,5 % wiederholt kräftig hinzugewonnen. Insgesamt stehen damit rund 184 Mrd. EUR an Neuinvestitionen im Mittelstand zu Buche.

Grafik 10: Neuinvestitionen im Unternehmenssektor in Deutschland

Angaben in Mrd. EUR; Größenklassen der KMU nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Die Hochrechnung der Neuinvestitionen nach Beschäftigtengrößenklassen des Mittelstands erfolgt ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der Neuinvestitionen der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Neuinvestitionen (Bruttoanlageinvestitionen).

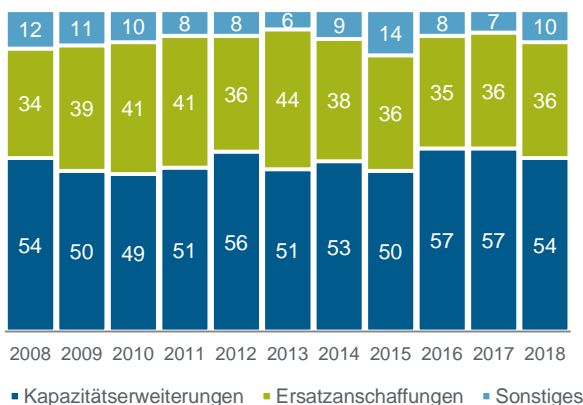
Quellen: KfW-Mittelstandspanel 2005–2019; VGR (Rechenstand: 10.09.2019).

Parallel nahmen ebenso die Investitionen in **gebrauchte** Güter leicht um 1 Mrd. EUR auf 36 Mrd. EUR zu (plus 2,9 % ggü. Vorjahr). In der Aggregation nahm demnach das **gesamte Investitionsvolumen** im Mittelstand um 9 Mrd. EUR (4,3 %) zu und liegt nominal bei 220 Mrd. EUR. Das ist der höchste im KfW-Mittelstandspanel seit 2003 ermittelte Wert.

Dabei zeigt sich im abgelaufenen Jahr abermals ein hoher Anteil an Erweiterungsinvestitionen (54 %). Der Anteil am Investitionsvolumen, der auf Ersatzanschaffungen entfällt, liegt bei 36 % (Grafik 11). Aus vergangenen Analysen ist bekannt: Werden Kapazitäten ausgebaut, fallen die Gesamtinvestitionen eines Unternehmens durchschnittlich höher aus als bei reinen Ersatzinvestitionen. Dieses Muster zeigt sich auch im Jahr 2018 (Grafik 12).

Grafik 11: Investitionsarten im Mittelstand

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent

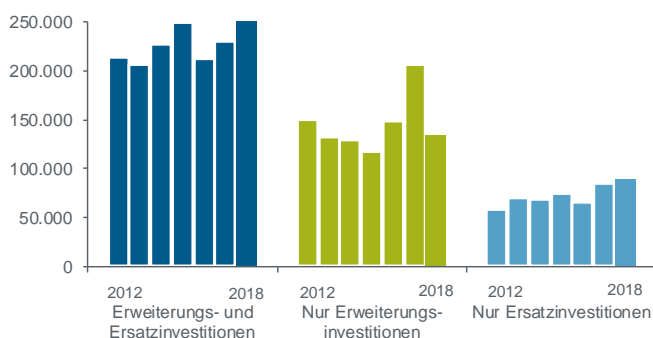


Anmerkung: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Innovation, Rationalisierung, Renovierung, Sanierung und Reparaturen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2009–2019.

Grafik 12: Mittleres Investitionsvolumen eines Unternehmens nach Investitionsarten

Angaben in EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2013–2019.

Sektoraler Wandel zeigt sein Gesicht: Dienstleistungen übernehmen das Ruder bei Investitionen

Wiederholt prägen Dienstleistungen das Investitionsvolumen immens: Noch nie zuvor haben KMU aus Dienstleistungsbranchen mehr investiert als im Jahr 2018. Speziell Unternehmen der Wissensintensiven Dienstleistungen erreichen mit 67 Mrd. EUR ein Allzeithoch. Dies lässt sich auch damit erklären, dass KMU dieses Segmentes pro Vollzeitäquivalent-Beschäftigtem generell größere Summen investieren. Im

Jahr 2018 lag diese Maßzahl (auch Investitionsintensität genannt) bei durchschnittlich 10.600 EUR. Unternehmen des Baugewerbes liegen hingegen nur bei 5.600 EUR je VZÄ-Beschäftigtem. Auch KMU des Verarbeitenden Gewerbes erreichen diese Werte bei Weitem nicht. Im Gesamtmittelstand wird aktuell durchschnittlich rund 8.400 EUR je VZÄ-Beschäftigtem investiert (Detailwerte der Segmente können dem Tabellenband entnommen werden).

Insgesamt entfällt auf Dienstleistungsbranchen ein Anteil von 55 % an den Neuinvestitionen (101 Mrd. EUR) bzw. ebenfalls 55 % der Gesamtinvestitionen (122 Mrd. EUR). Zum Vergleich: der langfristige Durchschnitt beider Werte liegt bei ca. 47 % (2004–2017), im Jahr 2004 lag der Dienstleistungsanteil an den Gesamtinvestitionen bzw. Neuinvestitionen gerade einmal bei 42 %. Mit anderen Worten: In den vergangenen 15 Jahren hat sich die relative Bedeutung der Dienstleistungsunternehmen für die mittelständische Investitionstätigkeit um fast ein Drittel erhöht.

Erhöhung der Investitionsausgaben geht mit Anstieg der Investoren einher

Parallel zur Ausweitung der Investitionsausgaben ist im vergangenen Jahr auch die Zahl der investierenden Unternehmen im Mittelstand gestiegen: Die Investitionsneigung – d. h. der Anteil der KMU mit Investitionsprojekten – ist im Jahresvergleich in allen Segmenten gestiegen oder zumindest gleich geblieben (Grafik 13). Der Investorenanteil im Mittelstand insgesamt nimmt um 4 Prozentpunkte auf 42 % im Jahr 2018 zu. Der „Einbruch“ des Jahres 2017 wurde demnach durch anziehende Investitionsfreude der KMU egalisiert. Etwa 1.580.000 Unternehmen haben Investitionen getätigt, rund 180.000 mehr als zuvor.

Die jüngsten Entwicklungen dürfen jedoch nicht über den längerfristigen Trend einer gedämpften Investitionsneigung von KMU hinwegtäuschen. In den Jahren 2006 bis 2008 hat noch mehr als jedes zweite Unternehmen Investitionen getätigt, ähnliche Werte sind seitdem unerreichbar. Nicht zuletzt die gegenüber anderen Segmenten stark abfallende Investitionsfreude der Kleinstunternehmen (weniger als fünf Beschäftigte) entfaltet eine bremsende Wirkung auf den aggregierten Investorenanteil im Mittelstand. Aber auch die eher investitionsfreudigen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes weisen eine im Zeitablauf nachlassende Investitionstätigkeit auf (Grafik 13, rechts).

Projektgröße bleibt (fast) unverändert auf hohem Niveau

Der Pool an Unternehmen mit Investitionsbemühungen ist merklich gewachsen. Das hat im Jahr 2018 auch die

Investitionsausgaben insgesamt getrieben. Die Investoren haben dabei im Durchschnitt ähnlich viel Volumen eingesetzt wie im Jahr zuvor: Die durchschnittliche Investitionshöhe eines mittelständischen Unternehmens (sofern Investitionen getätigt wurden) liegt bei 149.000 EUR.¹⁹

Der Median gibt etwas nach: Die Hälfte der Investitionsvorhaben hat ein Volumen von weniger als 22.000 EUR. Dies ist ein klares Zeichen, dass Investitionsvorhaben von KMU – obgleich in den letzten Jahren durch überdurchschnittlich viele größere Projekte gekennzeichnet – in aller Regel eher überschaubare Volumen aufweisen.

Kapitalstock im Mittelstand im Plus

Etwa 184 Mrd. EUR an Neuinvestitionen stehen im Jahr 2018 ca. 142 Mrd. EUR an Abschreibungen gegenüber. Die Nettoinvestitionen liegen daher bei 42 Mrd. EUR.²⁰ Das Verhältnis zwischen Neuinvestitionen und Abschreibungen ist mit 130 % auf einem weiter sehr guten Niveau.

Auch Großunternehmen (Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 500 Mio. EUR) konnten im abgelaufenen Jahr zumindest den Wertverlust des Kapitalstocks durch ausreichend Neuinvestitionen kompensieren. Ihre Neuinvestitionen nahmen um 12 Mrd. EUR zu, auf nominal nun 235 Mrd. EUR. Ein identischer Wert lässt sich für das Abschreibungsvolumen ermitteln, sodass für die Nettoinvestitionen der Großunternehmen eine Null zu Buche steht. Dies ist seit 2012 das erste Jahr ohne Substanzverlust (negative Nettoin-

vestitionen) bei den Großunternehmen und erst das vierte Mal seit 2004.

In der Aggregation erhöhten sich die gesamten Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors²¹ in Deutschland von ca. 399 Mrd. auf 419 Mrd. EUR. Der Anteil mittelständischer Unternehmen an den Neuinvestitionen aller Unternehmen liegt damit recht stabil bei ca. 44 %.²²

Mittelstand auch 2019 investitionsfreudig

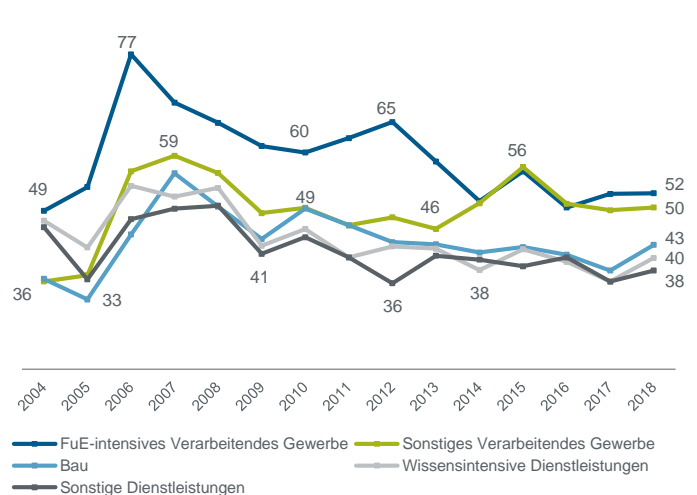
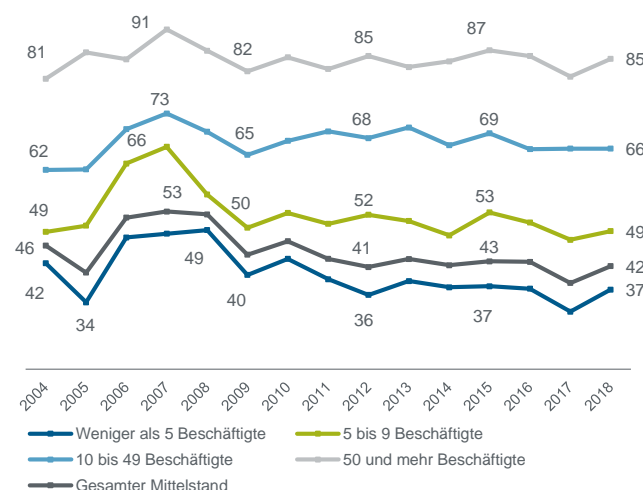
Ein jähes Ende des anhaltenden Investitionshochs mittelständischer Unternehmen ist derzeit, trotz sich eintrübender Konjunktur, nicht absehbar. Das wird anhand der Ergebnisse der jährlichen, repräsentativen Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel von Ende September 2019 deutlich (siehe Erläuterungen am Ende des Berichts).

Danach möchte ein mit 21 % anhaltend hoher Anteil der Unternehmen im laufenden Jahr sein Investitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr ausweiten. Hingegen rechnen derzeit 14 % der KMU mit einer Minderung der Investitionen. Die überwiegende Mehrheit der Mittelständler wartet ab und geht von einem in etwa vergleichbaren Investitionsvolumen aus (65 %).

Der wiederholt positive, und zugleich leicht angestiegene Saldo aus Investitionsausweiten und Investitionsverminderern lässt auch 2019 eine positive Wachstumsrate der Neuinvestitionen im Mittelstand erwarten.

Grafik 13: Anteil Mittelständler mit Investitionen nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

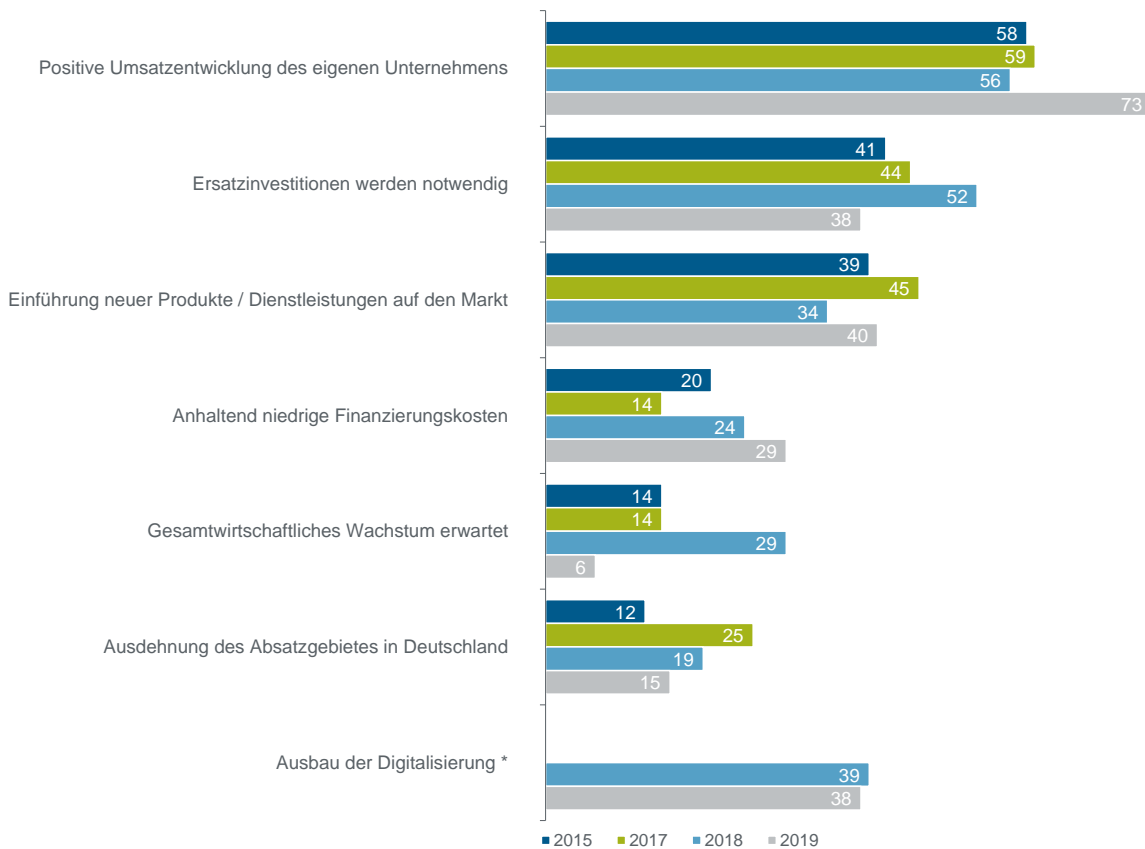
Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2019.

Grafik 14: Wichtigste Gründe für die Ausweitung von Investitionen im Jahr 2019

Angaben in Prozent; nur Unternehmen mit Ausweitungsabsichten gegenüber dem Vorjahr



Anmerkung: Mehrfachnennung möglich. Auswahl der drei aus Unternehmenssicht wichtigsten Gründe. * Kategorie „Ausbau der Digitalisierung“ wurde im Erhebungsjahr 2018 neu hinzugenommen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2019 (Zusatzbefragung September 2019).

Wachstumsaussichten, Digitalisierung und Finanzierungskosten halten Investitionen der KMU noch

Die Erhebung der Ursachen zusätzlicher Investitionen zeigt dieses Jahr mehr als deutlich: Die Unternehmen vertrauen noch immer auf eine hohe Inlandsnachfrage bzw. Konsumlaune (Grafik 14). Eine positive Umsatzentwicklung führen 73 % der KMU, die 2019 ihre Investitionen ausweiten wollen, ins Feld.

Allerdings weicht die Einschätzung des individuellen Wachstums stark von der gesamtwirtschaftlichen Beurteilung ab. Letztere passt eher zur weiter vorn skizzierten allgemeinen Stimmungsabkühlung im Mittelstand. Nur noch 6 % der Unternehmen planen Investitionsausgaben zu erhöhen, weil sie ein positives gesamtwirtschaftliches Wachstum erwarten. Das ist ein Rückgang von 23 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr und darf als Indiz der aufziehenden dunklen Wolken verstanden werden.

Auffallend ist der wiederholt gestiegene Anteil der Unternehmen, die anhaltend niedrige Finanzierungskosten

ten als ausschlaggebend für zusätzliche Investitionen erachten (29 %).

Daneben wirkt wie zuletzt auch die Digitalisierung investitionsanregend. Ihre Investitionen wollen 38 % der KMU ausweiten, um Digitalisierungsaktivitäten zu verfolgen. Vor dem Hintergrund weiterhin eher niedriger Digitalisierungsausgaben im Mittelstand ist dies sehr zu begrüßen. Zwar steigt die Zahl der Mittelständler, die Digitalisierungsprojekte erfolgreich abgeschlossen haben (30 % im Zeitraum 2015–2017). Allerdings stagnieren die durchschnittlichen Digitalisierungsausgaben von 17.000 EUR gegenüber dem Vorjahr²³.

Etwa 500.000 KMU mit Kreditverhandlungen, Planungen werden großzügiger

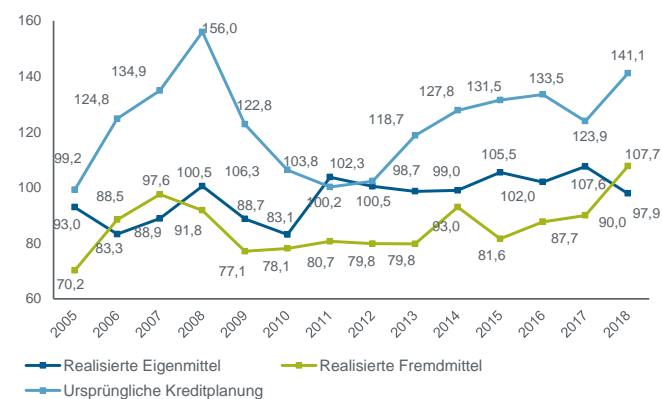
Um ihre Investitionstätigkeit im Jahr 2018 zu finanzieren, haben insgesamt 498.000 KMU Verhandlungen mit Banken und Sparkassen über Investitionskredite geführt. Das ist rund ein Drittel aller Investoren im abgelaufenen Jahr. Die mittelständischen Unternehmen halten sich damit auch 2018 mit Kreditverhandlungen

zurück (Grafik 16). Es scheint sich zunehmend das Bild zu festigen, dass die Werte der Vorkrisenjahre absehbar nicht erreicht werden. Gegen eine Bankfinanzierung von Investitionsprojekten sprechen aus Sicht der KMU insbesondere der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit, Bedenken wegen eines hohen Aufwands oder Anforderungen an Offenlegung und Dokumentation.

Die Kreditplanung der mittelständischen Unternehmen zu Investitionszwecken am Jahresanfang hat trotz eher schwacher Verhandlungsneigung im letzten Jahr um 17 Mrd. EUR auf 141 Mrd. EUR zugenommen (Grafik 15). Ein ähnlich hoher Wert wurde zuletzt im Krisenjahr 2008 registriert. Auslöser der Entwicklung ist ein Zuwachs in den Planungen sehr großer Volumen ab 500.000 EUR. Das anfänglich geplante, jährliche Durchschnittsvolumen pro Unternehmen mit Kreditverhandlungen erhöht sich ebenfalls und liegt nun bei 324.000 EUR.

Grafik 15: Kreditplanung zu Jahresanfang und tatsächlich realisierte Finanzierungsvolumen

Angaben in Mrd. EUR



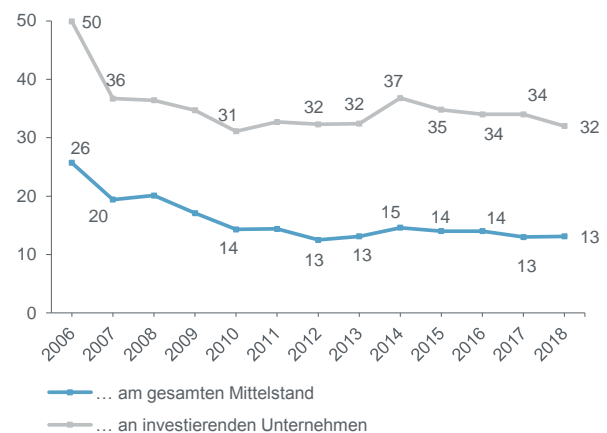
Anmerkung: Zu beachten ist, dass die ursprüngliche Kreditplanung nahezu nie vollständig realisiert wird. Planrevisionen aufgrund veränderter Unternehmensstrategien sind vor allem zu berücksichtigen. Detaillierte Ausführungen finden sich in Reize (2011)²⁴.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2019.

Traditionell überzeichnen die Planungen der KMU aber sowohl den tatsächlichen Bedarf als auch die letztlich realisierten Kreditvolumen teils erheblich. So übersteigen die anfänglichen Planungen die realisierten Bankkredite regelmäßig um etwa 50 % und die gesamten realisierten Fremdmittel um 30 % (jeweils Mittelwert der Jahre 2005–2018). Das liegt vor allem an der unterjährigen Anpassung von Investitions- und Finanzierungsplänen (beispielsweise werden Investitionen verschoben, im Umfang reduziert und aufgegeben).

Grafik 16: Unternehmen mit Verhandlungen über Investitionskredite

Anteile in Prozent



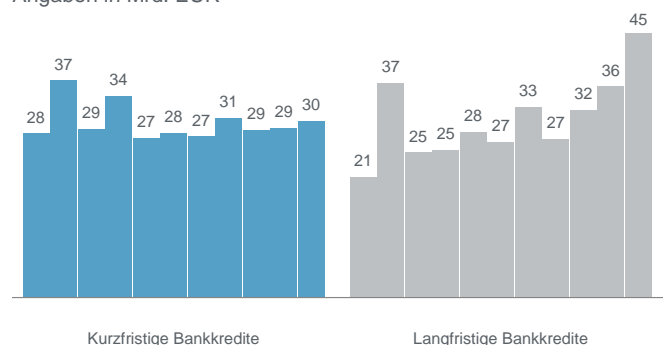
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2019.

Mittelstand nutzt Finanzierungsumfeld: Kreditfinanzierung von Investitionen auf Allzeit-hoch, Langfristkredite gefragt

Das Volumen der tatsächlich zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Kredite von Banken und Sparkassen lag im Jahr 2018 so hoch wie nie zuvor (Grafik 17): Insgesamt 75 Mrd. EUR an kurz- und langfristigen Bankkrediten nahmen mittelständische Unternehmen zur Finanzierung ihrer Investitionen neu auf (plus 9 Mrd. EUR ggü. Vorjahr). Der Kreditanteil am Finanzierungsvolumen steigt auf 34 %. Bereits im vergangenen Jahr waren Bankkredite stark gefragt. Dies wird nun nochmals übertroffen.

Grafik 17: Kreditfinanzierung von Investitionen

Angaben in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2019.

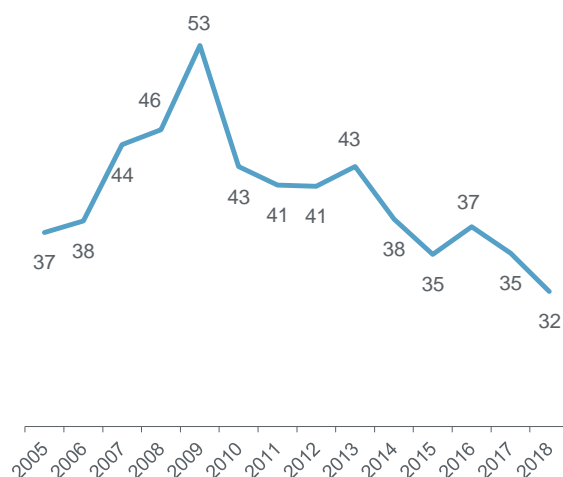
Ebenso wie im Vorjahr wird der Zuwachs der Kreditfinanzierung durch die zunehmende Aufnahme langfristiger Bankkredite mit einer Laufzeit von über fünf Jahren getrieben. In der Vergangenheit hat sich die Kreditfinanzierung etwa hälftig aus kurz- und langfristigen Bankkrediten zusammengesetzt. Bereits im Jahr 2017

hat sich dieses Verhältnis leicht verschoben. Im Jahr 2018 nimmt die Verschiebung deutlich zu: Während der Anteil kurzfristiger Bankkredite am gesamten Investitionsvolumen stabil bei 14 % verbleibt (30 Mrd. EUR), sind langfristige Bankkredite gefragt wie nie. Ihr Anteil am gesamten Investitionsvolumen steigt auf fast 21 % und liegt absolut bei 45 Mrd. EUR.

Die komfortablen Finanzierungsmöglichkeiten zeigen Wirkung: Möglicherweise erwarten die KMU ein sich verknappendes und teurer werdendes Kreditangebot durch anziehende Zinsen. In der Folge steigen die Bemühungen von derzeit vorteilhaften Finanzierungsbedingungen zu profitieren. Dazu zählt auch bzw. insbesondere das vergleichsweise niedrige Zinsniveau; im Jahr 2018 lagen die kumulierten Zinsaufwendungen mittelständischer Unternehmen so niedrig wie nie bei ca. 32 Mrd. EUR.

Grafik 18: Zinsaufwendungen im Mittelstand

Angaben in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2019.

Zahl der Kreditnehmer bleibt gleich – aber Ticketgröße der Kredite steigt rasant

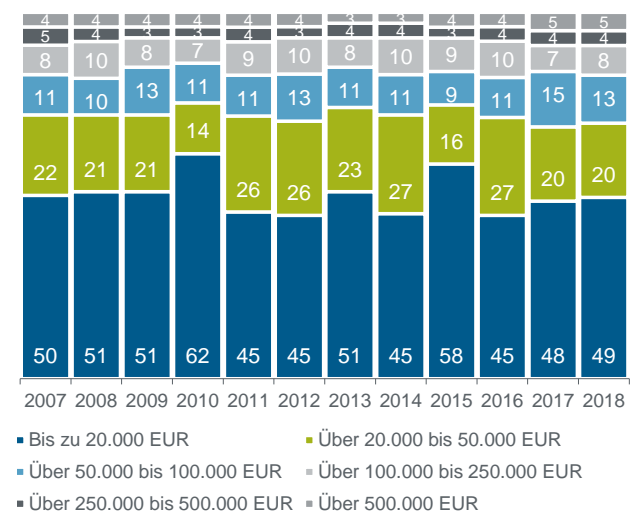
Trotz merklicher Zunahme des Kreditvolumens: Die Anzahl der Kreditnehmer im Mittelstand hat nicht zugenommen. Im Jahr 2018 haben ca. 573.000 KMU Bankkredite zur Finanzierung ihrer Investitionen aufgenommen. Seit den Krisenjahren (hier lag die Anzahl mittelständischer Kreditnehmer deutlich höher) liegt dieser Wert etwa auf gleich bleibendem Niveau.

Deutlich mehr Unternehmen fokussieren dabei auf kurzfristige Kredite: Etwa 269.000 KMU haben 2018 einen kurzfristigen Bankkredit aufgenommen bzw. Kontokorrent- oder Dispokredite genutzt. Rund 114.000 KMU haben einen langfristigen Bankkredit aufgenommen und ca. 190.000 KMU haben eine Kreditfinanzierung mit verschiedenen Laufzeiten abgeschlossen.

Im Jahresvergleich ist die Anzahl kreditnehmender KMU etwa gleich geblieben. Parallel ist aber das Gesamtvolumen der Kreditaufnahme gestiegen. Das ist auf eine anziehende Ticketgröße zurückzuführen (Grafik 20 stellt die Entwicklung dar): Das Durchschnittsvolumen der im Jahr 2018 neu zur Investitionsfinanzierung aufgenommenen Bankkredite liegt um 13 % über dem Vorjahr und beläuft sich auf 130.000 EUR. Das ist der dritte Anstieg in Folge. Zum Vergleich: In den zehn Jahren zuvor (2007–2016) belief sich die Ticketgröße aufgenommener Bankkredite auf durchschnittlich 97.000 EUR.

Grafik 19: Höhe der Bankkredite im Mittelstand

Anteil der Unternehmen mit Bankkrediten über ein bestimmtes Volumen in Prozent



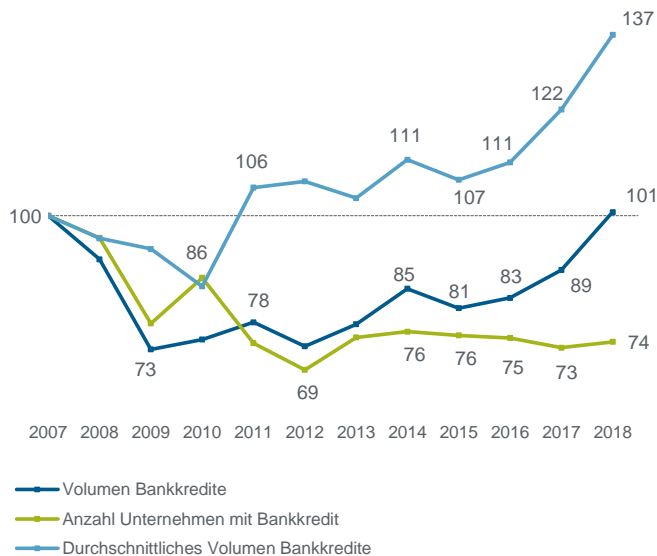
Anmerkungen: Nur KMU mit Kreditverhandlungen, die tatsächlich auch Bankkredite zur Investitionsfinanzierung eingesetzt haben.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008–2019.

Die Entwicklungen der letzten Jahre hinsichtlich eines zunehmenden Durchschnittsvolumens bei der Kreditaufnahme dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass KMU in der Gesamtsicht – aktuell wie historisch – einen überschaubaren Kreditappetit aufweisen (Grafik 19). Fast die Hälfte aller aufgenommenen Investitionskredite hat einen maximalen Betrag von 20.000 EUR – und 82 % aller Investitionskredite liegen unter einem Betrag von 100.000 EUR.

Grafik 20: Indexierte Entwicklung relevanter Kennzahlen zur Kreditaufnahme im Mittelstand

2007=100 Indexpunkte



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008–2019.

Für 2019 ist davon auszugehen, dass die Zeit des starken Kreditwachstums im Mittelstand sich dem Ende entgegen neigt. Das legt auch das von KfW Research geschätzte Kreditneugeschäft deutscher Banken mit Unternehmen und Selbstständigen nahe. Perspektivisch sind überdurchschnittliche Wachstumsraten kaum mehr zu erwarten. Dämpfend wirken dabei in erster Linie die verhaltenen konjunkturellen Aussichten.²⁵

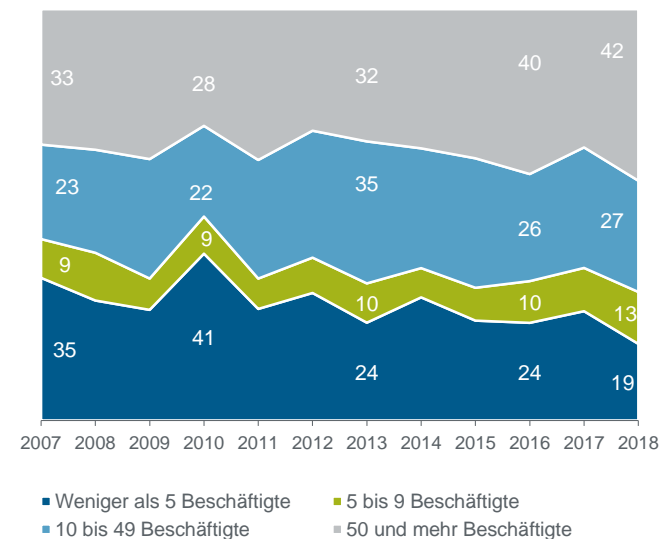
Große Unternehmen treiben Entwicklung, auch schon länger

Die Kreditfinanzierungsdynamik des Jahres 2018 wird maßgeblich von größeren Unternehmen des Mittelstands geprägt (Grafik 21). KMU mit 50 und mehr Beschäftigten erhöhten ihre Kreditaufnahme zu Investitionszwecken massiv um 8 Mrd. EUR auf 29 Mrd. EUR. Ihr Durchschnittsvolumen macht einen Sprung auf ca. 1,1 Mio. EUR. Dieses Finanzierungsvolumen liegt weit über Normalniveau: So liegt das langfristige Mittel zwischen 2007–2017 recht stabil bei ca. 19 Mrd. EUR, die durchschnittliche Ticketgröße im selben Zeitraum bei ca. 800.000 EUR.

Parallel nimmt der Anteil kreditfinanzierter Investitionen dieses Segments um 7 Prozentpunkte auf 31 % zu. Strukturell lässt sich seit 2007 eine stetig leicht wachsende Dominanz größerer KMU in der gesamten mittelständischen Kreditaufnahme nachweisen (Grafik 21).

Grafik 21: Anteile der KMU-Größenklassen an der gesamten Kreditfinanzierung im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten; Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008–2019.

In der Segmentbetrachtung zeigt sich zudem eine Ausweitung der Kreditfinanzierung im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe. Der Anteil der Bankkredite am Investitionsvolumen erreicht mit 36 % ein Allzeithoch.

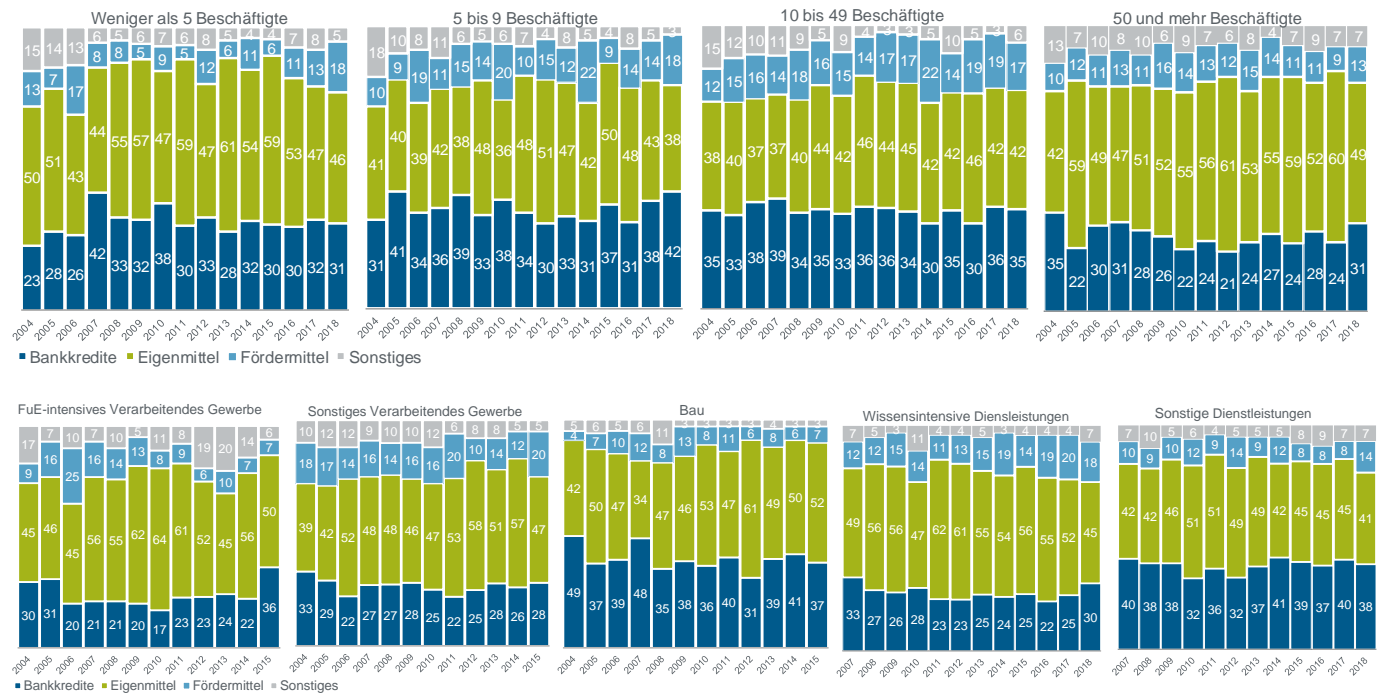
Auch Fördermittel stärker gefragt als zuletzt

Nicht nur die Kreditfinanzierung hat als externe Investitionsfinanzierung 2018 zugenommen. In gleichem Maß hat ebenso die Aufnahme öffentlicher Fördermittel zugelegt. Im Gegensatz zu 2017 – hier wurde das zusätzliche Investitionsvolumen etwa hälftig durch Bankkredite und Eigenmittel aufgebracht – wird das Plus an Investitionen im abgelaufenen Jahr ausschließlich über externe Quellen finanziert.

Das Fördermittelvolumen im Mittelstand erhöht sich um ca. 9 Mrd. auf 34 Mrd. EUR (2017: 25 Mrd. EUR). Auch dies markiert einen Höchststand. Der Anteil der Fördermittel an der gesamten Investitionsfinanzierung nimmt auf 15 % zu. Eine Konzentration auf bestimmte Segmente lässt sich nicht feststellen. Gemessen am Anteil haben insbesondere Kleinunternehmen (+5 Prozentpunkte), KMU des Sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (+8 Prozentpunkte) sowie Unternehmen der Sonstigen Dienstleistungen (+6 Prozentpunkte) zugelegt (Grafik 22).

Grafik 22: Investitionsfinanzierung im Mittelstand nach Segmenten

Größenklassen nach VZÄ-Beschäftigten, Anteile am Investitionsvolumen in Prozent



Anmerkungen: Die Kategorie Sonstiges umfasst unter anderem Mezzanine-Kapital und Beteiligungskapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2019.

Sonstige Quellen (beispielweise Beteiligungskapital oder Mezzanine-Kapital) wurden mit einem Volumen von 14 Mrd. EUR bzw. einem Anteil am gesamten Finanzierungsvolumen von 6 % in Anspruch genommen.

Kreditzugang offen wie nie: Historisch niedrige Kreditablehnungsquote

Den zusätzlichen Anreizen zur Fremdfinanzierung aufseiten der Unternehmen stand im Jahr 2018 ein sich nochmals verbesserter Kreditzugang gegenüber. Die im KfW-Mittelstandspanel ermittelte Kreditablehnungsquote (Anteil der Unternehmen bei denen sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite scheitern) lag zuletzt bei 11 % – und damit so niedrig wie nie zuvor (Grafik 23).

Ein Allzeittief ergibt sich zudem für Bankablehnungen. Kreditverhandlungen im Mittelstand scheitern demnach so selten wie nie aufgrund eines fehlenden Angebotes seitens des Kreditinstitutes (-4 Prozentpunkte auf 15 %). Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass die Kreditinstitute in Verhandlungen deutlich weniger restriktiv agieren. Das äußerst positive Gesamtbild wird abgerundet durch einen weiteren Baustein. Der Anteil der Unternehmen, bei denen sämtliche Verhandlungen über Investitionskredite erfolgreich verlaufen, steigt das dritte Jahr in Folge auf gegenwärtig 64 %. Nur im Jahr 2012 waren KMU in der Gesamtsicht erfolgreicher.

Kleinstunternehmen mit erfreulicher Entwicklung, mehr Verhandlungsmacht

Vor allem Kleinstunternehmen profitieren 2018 erheblich. Der Anteil der Bankablehnungen in diesem Größensegment reduziert sich um 7 Prozentpunkte auf 18 %. Zugleich sinkt der Anteil der Unternehmen bei denen alle Verhandlungen scheitern um 5 Prozentpunkte auf historisch niedrige 14 %. Zwar haben parallel die Eigenablehnungen zugenommen, d. h. Banken haben häufiger ein aus Unternehmenssicht nicht akzeptables Kreditangebot vorgelegt. Allerdings könnte dies als Indiz einer zuletzt gestiegenen Verhandlungsmacht der Kleinstunternehmen gewertet werden. Möglicherweise sind KMU seltener bereit für sie unattraktive Konditionen zu akzeptieren, da sie über ausreichend Ausweichmöglichkeiten bzw. alternative Finanzierungsoptionen bei anderen Anbietern verfügen.

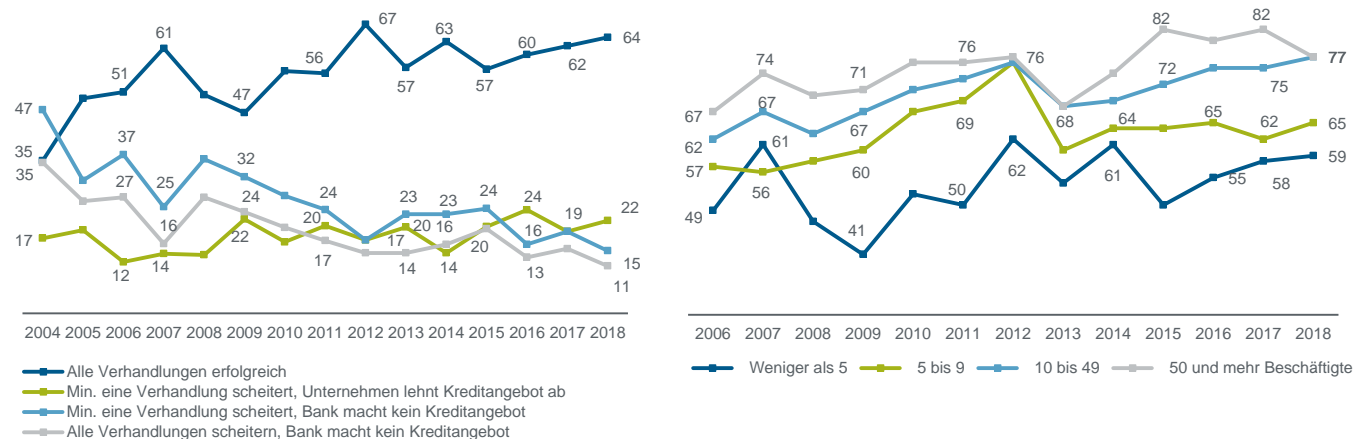
Die positive Entwicklung speziell bei Kleinstunternehmen ist sehr zu begrüßen. Oftmals sind insbesondere sehr kleine Unternehmen von Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung betroffen. Aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung können Kapitalgeber die Kreditwürdigkeit allgemein bzw. die Erfolgchancen der zu finanzierenden Projekte oftmals nur sehr schwer oder nur zu besonders hohen Kosten einschätzen. Kleinen und auch jungen Unternehmen mangelt es vielfach an der Kredithistorie bzw. an einer gewachsenen Beziehung zum Kreditgeber. Dadurch haben sie

weniger Möglichkeiten glaubhaft zu signalisieren, dass sie ein geringes Risiko darstellen. Für Kapitalgeber sind die Transaktionskosten zum Abbau dieser Informationsdifferenzen aufgrund der im Regelfall kleinen

nachgefragten Finanzierungsvolumina zu hoch. Das Resultat können Risikoaufschläge beim Zins sein, erhöhte Anforderungen an Sicherheiten oder Dokumentation bzw. ganz allgemein ein geringeres oder teureres Kapitalangebot.

Grafik 23: Ausgang von Kreditverhandlungen und erfolgreiche Kreditverhandlungen nach Größenklassen

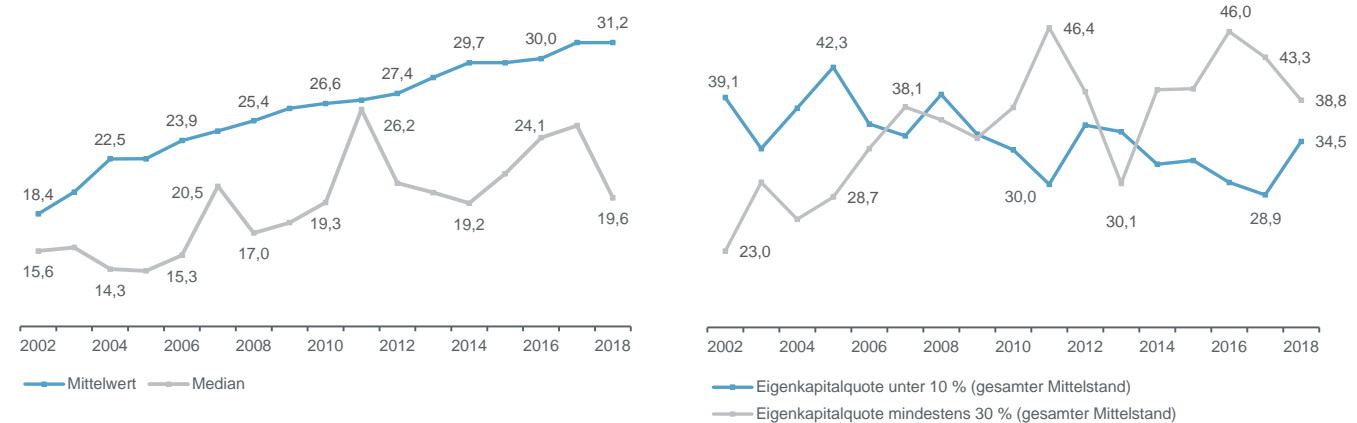
Rechts: Alle Verhandlungen erfolgreich (Anteil in Prozent); Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2019.

Grafik 24: Grundlegende Kennzahlen zur Eigenkapitalquote im Mittelstand

Angaben jeweils in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2019.

Rücklagen werden bei Finanzierung geschont, Eigenmitteleinsatz geht zurück

Dem Anstieg des Fremdmiteilsatzes in der Investitionsfinanzierung stand im abgelaufenen Jahr ein zögerlicherer Einsatz der Eigenmittel im Mittelstand gegenüber (Grafik 15): Das durch Eigenmittel der KMU gestemte Finanzierungsvolumen nimmt um 10 Mrd. EUR auf 98 Mrd. EUR ab.

Der Eigenmitteleinsatz liegt zwar noch immer über dem langjährigen Durchschnittswert (2004–2017: 95 Mrd. EUR). Der Eigenmittelanteil an der Gesamtfinanzierung sinkt allerdings um 6 Prozentpunkte auf 45 %. Zuletzt

wurde im Jahr 2007 ein derart niedriger Eigenmittelan- teil registriert. Das ist Ausdruck der sehr günstigen Fremdfinanzierungsmöglichkeiten. Die gestiegenen Investitionsausgaben wurden vollständig über eine Aus- weitung der externen Finanzierung (Bankkredite und Fördermittel) realisiert – während die KMU stärker auf eine Schonung ihrer in der Vergangenheit aufgebauten Rücklagen setzen.

In erster Linie ist diese Entwicklung bei großen Mittel- ständlern offensichtlich (Grafik 22). Unternehmen die- ses Segments senken im Durchschnitt ihren Eigenmit-

telanteil an der Investitionsfinanzierung um 11 Prozentpunkte ab, auf aktuell 49 %.

Eigenkapitalquote verharrt auf Rekord-Plateau

Die Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen verbleibt im Durchschnitt auf dem hohen Niveau des Vorjahres; die durchschnittliche Eigenkapitalquote²⁶ lag im Jahr 2018 wiederum bei 31,2 % (Grafik 24). Das finanzielle Polster ist damit in der Gesamtsicht weiterhin sehr komfortabel.

In der Vergangenheit haben vor allem Überlegungen zur Bonitätsverbesserung, Wahrung der Unabhängigkeit, Erhalt von Flexibilität und der Wunsch nach höherer Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten zu einem stetigen Aufwuchs der Eigenkapitalquoten der KMU geführt.²⁷ Um die Jahrtausendwende lag die Eigenkapitalquote noch bei rund 18 %. Aufgrund der in der Folgezeit zu berücksichtigenden Änderungen in der Bankenregulierung (Basel II) waren die Unternehmen gezwungen, sich stärker mit Risiken und Bonität zu beschäftigen, um den Kreditzugang nicht zu gefährden. Angesichts der seitdem erreichten Verbesserungen der Eigenkapitaldecke (2002–2018: +13 Prozentpunkte im Mittel) sollte der Mittelstand für ein potenziell schwierigeres Finanzierungsklima gewappnet sein. Zumal als positiver Aspekt hinzukommt, dass wie im Vorjahr nur 8 % der KMU eine negative Eigenkapitalquote aufweisen.

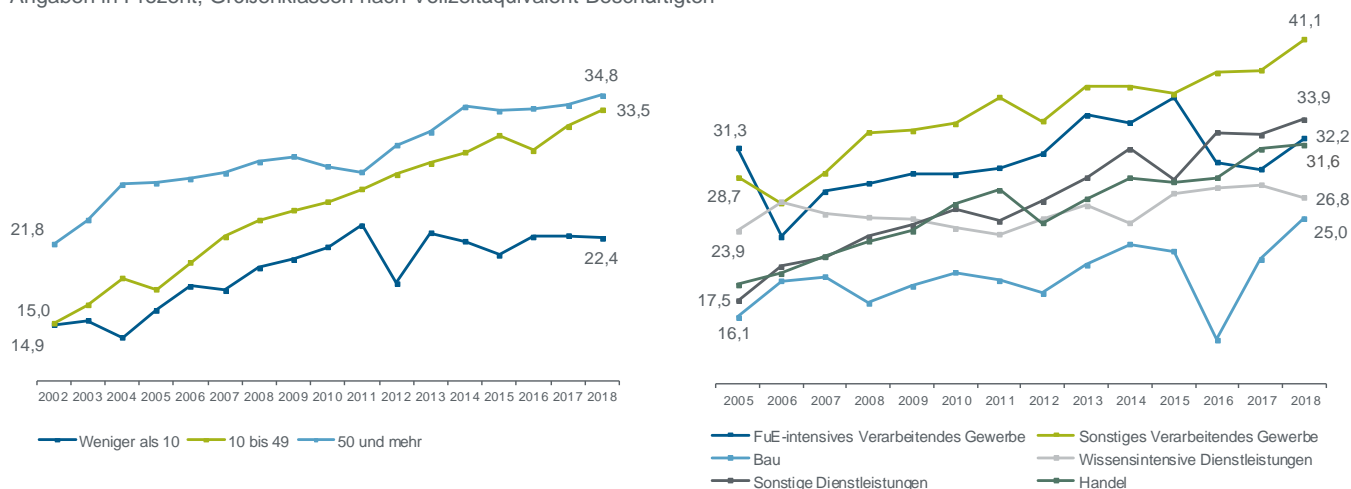
Eigenkapitalquote kleiner KMU kann nicht mithalten, Spreizung nimmt zu und bremst Gesamtmittelstand

Dennoch ist nicht zu übersehen, dass die Zuwächse in den vergangenen Jahren geringer ausfielen. Das ist angesichts des bereits hohen Niveaus nachvollziehbar, und lässt größere Sprünge künftig unwahrscheinlicher werden. Zudem offenbart sich bei einem Blick ins Detail eine zunehmende Spreizung der Eigenkapitalquoten zwischen kleinen und großen KMU (Grafik 25, links). Während kleine Unternehmen (weniger als 10 Beschäftigte) seit 2011 auf ähnlichem Niveau verharren, steigern Unternehmen der anderen Größenklassen ihre Eigenkapitalquote sukzessive weiter (jeweils ca. +7 Prozentpunkte seit 2011). Dies bremst den Wert für den Gesamtmittelstand und lässt zudem den Median deutlich abfallen.

Weitere Kennzahlen zur Eigenkapitalausstattung deuten zudem ein bevorstehendes Ende der seit einiger Zeit andauernden Rekordjagd an. Erstmals seit sechs Jahren verzeichnen im Jahresvergleich wieder mehr Unternehmen eine Eigenkapitalquote von unter 10 % (Grafik 24, rechts). Die zuvor erreichten Verbesserungen bei diesem Indikator werden damit auf einen Schlag abgegeben. Parallel verringert sich der Anteil der Mittelständler mit einer hohen Eigenkapitalquote von mindestens 30 % im zweiten Jahre hintereinander auf 39 %. Auch hier tritt die Entkopplung der Eigenkapitalentwicklung der kleinen KMU zu Tage – die Verschlechterung der genannten Kennziffern lässt sich in erster Linie im kleinen Größensegment beobachten (Grafik 26).

Grafik 25: Eigenkapitalquoten im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Angaben in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2019.

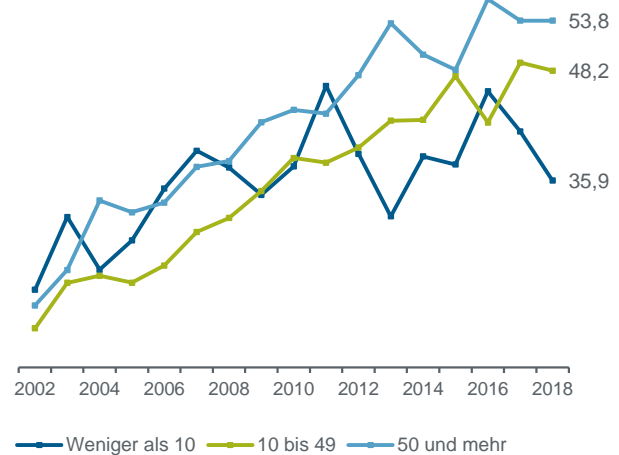
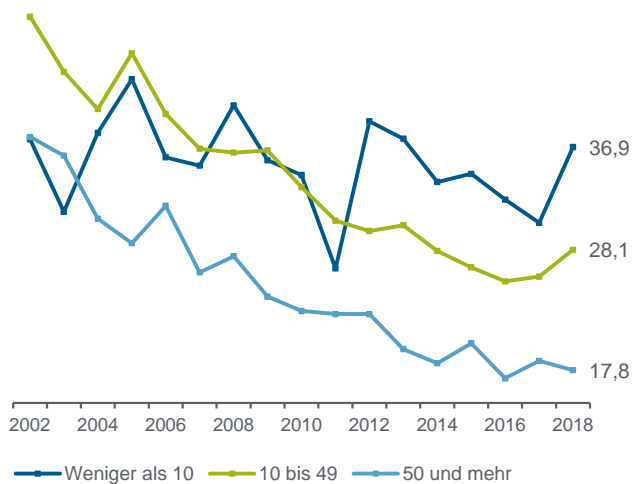
Industrie und Bau mit starken Zugewinnen, Wissensintensive Dienstleister verlieren

In einigen Teilbranchen scheint sich die „Eigenkapital-Rally“ dennoch fortzusetzen (Grafik 25, rechts). Unternehmen aus dem Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe steigern ihren ohnehin hohen Wert auf durchschnittlich 41 %. Ebenso deutliche Hinzugewinne haben KMU aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+3 Prozentpunkte auf durchschnittlich 32 %). Noch stärker wächst die durchschnittliche Eigenkapitaldecke der Unternehmen aus dem Baugewerbe mit +4 Prozentpunkten auf ein Allzeithoch dieser Branche von 25 %.

Hingegen spiegelt der Rückgang bei KMU der Wissensintensiven Dienstleistungen die gedämpfte Entwicklung der kleinen Unternehmen wider (-1,2 Prozentpunkte ggü. 2017). Generell zeigt diese Teilbranche eine im gesamten Betrachtungszeitraum sehr verhaltene Entwicklung. Die für den Gesamtmittestand sichtbare Verbesserung der Eigenkapitalsituation findet sich hier nicht wieder. In langfristiger Perspektive haben diese KMU nicht hinzugewonnen (2006: 26,4 % vs. 2018: 26,8 %).

Grafik 26: KMU mit geringer Eigenkapitalausstattung (links) und hoher Eigenkapitalausstattung (rechts) nach Unternehmensgröße

Unternehmensanteile in Prozent; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2019.

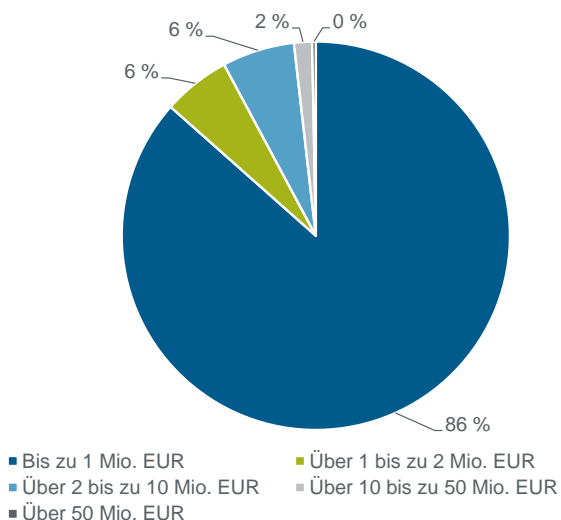
Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2018

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2018 3,81 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland. Rund 3,1 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %); 18 % (oder 698.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

Der Mittelstand ist im Durchschnitt sehr klein

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 27). 86 % der Unternehmen (oder 3,28 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,3 % (oder ca. 13.600) der Mittelständler erzielen mehr als 50 Mio. EUR an Jahresumsatz.

Grafik 27: Mittelstand nach Jahresumsatz 2018

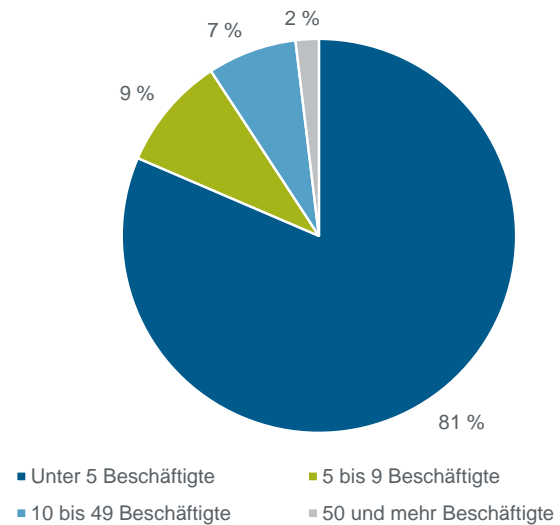


Quelle KfW-Mittelstandspanel 2019.

Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 28). 81 % der KMU haben weniger als 5 Beschäftigte (3,1 Mio.) – dieser Anteil hat seit der Jahrtausendwende um ca. 4 Prozentpunkte zugenommen. 1,9 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte.

Die durchschnittliche KMU-Größe in Deutschland im Jahr 2018 lag bei 7,5 Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Medianwert liegt bei 2) bzw. etwa 9,0 Erwerbstätigen. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die zunehmende Tertiärisierung.

Grafik 28: Mittelstand nach Beschäftigten 2018

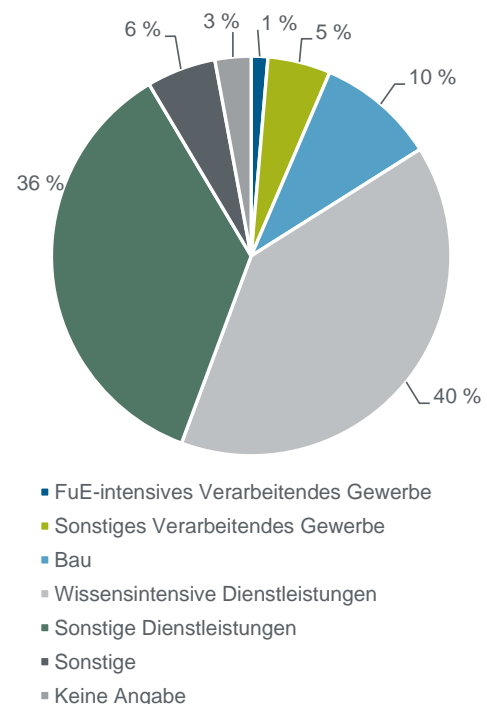


Quelle KfW-Mittelstandspanel 2019.

Zunehmende Dienstleistungsorientierung

Dienstleistungen prägen das Wirtschaftsgeschehen immer stärker: Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 29): 2,87 Mio. – oder 76 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,51 Mio. als Wissensintensive Dienstleister, Tendenz weiter steigend.

Grafik 29: Branchenaufteilung im Mittelstand 2018



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2019.

Die Ursachen der Verschiebung hin zu Dienstleistungen sind vielfältig: Zum einen spielt unternehmensseitig die Auslagerung bzw. Vergabe vormals unternehmensintern durchgeführter Leistungen an Fremdunternehmen eine Rolle (beispielsweise IT-Wartung, Datenspeicherung, Personalrekrutierung, Bereiche Recht und Steuern). Kosten-, Spezialisierungs- und Arbeitsteilungsüberlegungen sind dafür entscheidend. Zum anderen erzeugen strukturelle Entwicklungen schon länger eine erhöhte Dienstleistungsnachfrage (beispielsweise im Zuge des demografischen Wandels oder durch den wachsenden Anteil kleiner Haushalte).

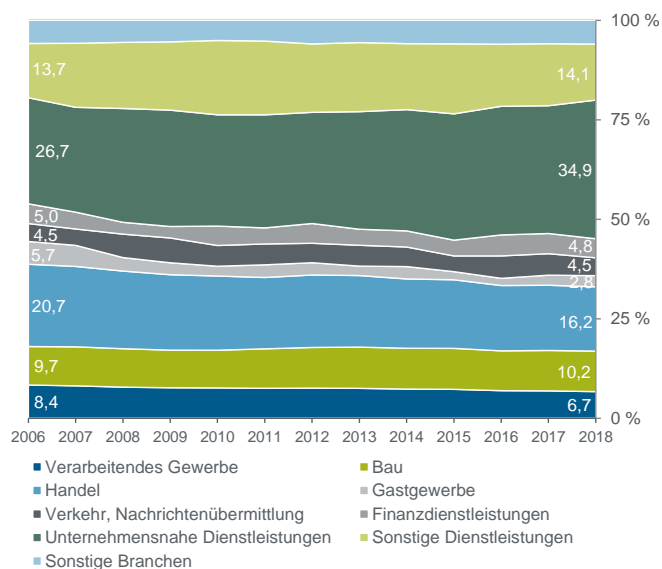
Unter den Wissensintensiven Dienstleistungen nimmt der Teilbereich der unternehmensnahen

Dienstleistungen den größten, und weiter zunehmenden Anteil ein (Grafik 30). Seit dem Jahr 2008 hat deren Anzahl um über 300.000 zugenommen. Demgegenüber hat die Anzahl mittelständischer Unternehmen des Gastgewerbes bzw. des Handels im selben Zeitraum jeweils um ca. 100.000 abgenommen.

Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen im Jahr 2018 mit rund 1,4 % aller KMU etwa 52.000 Unternehmen). Das Verarbeitende Gewerbe insgesamt hat zwar einen vergleichsweise geringen Anteil am gesamten Mittelstand, mit ca. 6,7 % aller Unternehmen – vereint aber 16 % aller Erwerbstätigen auf sich.

Grafik 30: Verschiebungen in der Branchenstruktur des Mittelstands 2006–2018

Anteile der Branchen im jeweiligen Jahr in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2019.

Mittelstand auf einen Blick

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent –

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Investitionen							
Investorenanteil gesamt	41	43	42	43	42	38	42
Investorenanteil <5 FTE-Beschäftigte	36	39	37	37	37	32	37
Investorenanteil ≥50 FTE-Beschäftigte	85	83	84	87	85	81	85
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	191	190	202	199	204	211	220
Investitionsvolumen <5 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	50	44	53	45	46	51	42
Investitionsvolumen ≥50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	75	69	71	84	83	86	94
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	145	144	158	161	169	176	184
Investitionsfinanzierung							
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	102	119	128	132	134	124	141
Realisiertes Fremdkapitalvolumen gesamt (Mrd. EUR)	80	80	92	82	88	90	108
Umsatzrentabilität^b							
Durchschnittliche Umsatzrendite	6,0	6,7	7,0	7,3	7,3	7,2	7,4
Durchschnittliche Umsatzrendite <10 FTE-Beschäftigte	10,3	13,3	12,6	13,8	14,0	14,6	15,0
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥50 FTE-Beschäftigte	4,4	4,2	4,6	4,5	4,4	4,2	4,2
Anteil KMU mit Verlusten	11	11	12	8	10	9	9
Eigenkapitalausstattung^c							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	27,4	28,6	29,7	29,7	30,0	31,2	31,2
Durchschnittliche Eigenkapitalquote <10 FTE-Beschäftigte	18,5	22,8	22,1	20,9	22,5	22,6	22,4
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥50 FTE-Beschäftigte	30,4	31,6	33,8	33,4	33,6	33,9	34,8
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	12	10	10	11	10	8	8
Beschäftigungsentwicklung^d							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	2,1	2,0	2,8	2,3	2,7	2,7	3,3
FTE-Wachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	1,2	2,1	2,6	1,7	2,1	1,6	2,1
Umsatzentwicklung^d							
Umsatzwachstumsrate gesamt	2,4	1,9	3,3	3,3	3,9	4,7	4,9
Umsatzwachstumsrate <5 FTE-Beschäftigte	2,0	2,3	2,3	2,9	3,6	2,8	6,1

* Anmerkung: ^a Das realisierte Fremdkapitalvolumen entspricht dem zur Investitionsfinanzierung tatsächlich in Anspruch genommenen Volumen an Bankkrediten und Fördermitteln. ^b Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte. ^c Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen / Einzelkaufleute. ^d Fehlende Angaben zu FTE-Beschäftigten bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils.

KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, Hochrechnungen auch für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 10.222 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2018 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2018 wurden im Erhebungsjahr 2019 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung als Ausgangsbasis verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative und verlässliche Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Bereich Financial Services, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 17. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 11.02.2019 bis zum 21.06.2019.

Eine ergänzende Befragung zum KfW-Mittelstandspanel im Herbst 2019 wurde im Zeitraum vom 11.09. bis 23.09.2019 ebenfalls durch die GfK SE im Rahmen einer Online-Erhebung durchgeführt. Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits zur Hauptuntersuchung der diesjährigen Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail Adresse bekannt war. Insgesamt konnten Antworten von 2.046 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Hauptdatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Abbild.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de

¹ Daten zur Erwerbstätigkeit der Gesamtwirtschaft aus der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.

² Destatis (2019), Pressemitteilung Nr. 327 vom 29. August 2019.
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/08/PD19_327_132.html

³ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen solche Dienstleistungsteilbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil an der Gesamtbeschäftigung bzw. Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Darunter fallen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Datenverarbeitung oder Fernmeldedienste. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt.

⁴ Unter Sonstige Dienstleistungen fallen viele KMU aus dem Einzel- oder Großhandel. Zudem sind darunter unter anderem Unternehmen aus den Bereichen Pflege, Aus- und Weiterbildung sowie Kultur und Sport zu finden.

⁵ Die hier ausgewiesene Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) berechnet. Im Gegensatz zur Erwerbstätigkeit wird bei diesem Konzept die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die VZÄ-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.

⁶ Der langjährige Durchschnittswert des Umsatzwachstums der Kleinunternehmen (Unternehmen mit weniger als 5 VZÄ-Beschäftigten) liegt bei 4,5 %. Für Unternehmen aus dem Baugewerbe beträgt der entsprechende langjährige Mittelwert 4,8 %.

⁷ Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel ist abrufbar unter:
www.kfw-mittelstandspanel.de.

⁸ E-Commerce ist nach Definition des Statistischen Bundesamtes der Ein- und Verkauf von Waren und Dienstleistungen über elektronische Netze, vor allem über das Internet oder EDI (elektronische Datenaustausch zwischen Computersystemen verschiedener Unternehmen). Voraussetzung ist die Bestellung von Waren oder Dienstleistungen über diese elektronischen Netze. Zahlung und Lieferung können dabei auf herkömmlichen Wegen erfolgen. Ein Großteil des E-Commerce entfällt auf automatisierte Übertragung und Weiterverarbeitung von regelmäßigen und gut prognostizierbaren Bestellungen im Rahmen von Geschäftsprozessen zwischen Unternehmen.

⁹ KfW Research (2019), **Konjunkturprognose Halbzeit 2019: Industrie im Abschwung – Handelskonflikte im Fokus**.

¹⁰ Borger, K. (2019), KfW-ifo-Mittelstandsbarometer August 2019, **Widerstandskraft schwindet: Stimmung nun auch im Mittelstand unterkühlt**, KfW Research.

¹¹ Scheuermeyer, P. (2019), KfW-ifo-Mittelstandsbarometer September 2019, **Leichte Stimmungsaufhellung im Mittelstand – aber nicht bei Großunternehmen**, KfW Research.

¹² Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen – abweichend zur Definition des KfW-Mittelstandspanels – grundsätzlich diejenigen Unternehmen zum Mittelstand, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.

¹³ Creditreform (2019), Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand. Frühjahr 2019, Creditreform Wirtschaftsforschung, Neuss. – Deutscher

Sparkassen- und Giroverband (DSGV) (2018), Diagnose Mittelstand. Winter 2018, Berlin.

¹⁴ Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.

¹⁵ Grundsätzlich wird bei Analysen auf Firmenebene die Arbeitsproduktivität sehr häufig als Umsatz im Verhältnis zu einem Beschäftigungsindikator (Erwerbstätigenzahl, Vollzeitäquivalente, Arbeitsstunden etc.) operationalisiert bzw. angenähert. Ein Grund ist, dass sich aus den verfügbaren Mikrodaten zumeist keine belastbaren Angaben zur Bruttowertschöpfung der Firmen ableiten lassen. Daten des Statistischen Bundesamtes legen allerdings nahe, dass das hier verwendete umsatzbasierte Arbeitsproduktivitätsmaß die – aus theoretischem Blickwinkel überzeugendere – Variante mit Bruttowertschöpfung empirisch gut annähert. Die Arbeitsproduktivität wird hier gemessen als indexierte Werte (2003=100) des Umsatzes je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten. Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Bereinigte und hochgerechnete Werte. Zur Produktivitätsentwicklung im Mittelstand siehe Gerstenberger, J. (2017), **Produktivität des deutschen Mittelstandes tritt auf der Stelle – Zeit zu handeln**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 172, KfW Research – Schwartz, M. (2016), **KfW-Mittelstandspanel 2016: Mittelstand nutzt sein finanzielles Polster – Investitionsaufschwung bleibt trotzdem aus**, KfW Research.

¹⁶ Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Teilbranchen des Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die Abgrenzung basiert auf der so genannten NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen, die wiederum auf der WZ2008-Systematik des Statistischen Bundesamtes fußt. Quantitativ bedeutend sind vor allem Maschinenbau, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Fahrzeugbau, Pharmazie und Herstellung von Büromaschinen.

¹⁷ Gemessen als Differenz der absoluten Arbeitsproduktivität zwischen großen KMU und kleinen KMU, im Verhältnis zum Wert der großen KMU.

¹⁸ Kleinunternehmen (Unternehmen mit weniger als 5 VZÄ-Beschäftigten) erzielen im Durchschnitt ca. 120.000 EUR, große KMU (50 und mehr Beschäftigte) dagegen durchschnittlich 179.000 EUR je VZÄ-Beschäftigtem.

¹⁹ Im Jahr 2017 lag die durchschnittliche Projektgröße mit 150.000 EUR noch auf einem vergleichbaren Niveau. Zuvor war der durchschnittliche Umfang der Investitionsausgaben im Mittelstand mit rund 132.000 EUR deutlich niedriger.

²⁰ Zur Ermittlung der absoluten Volumina der Nettoinvestitionen im Mittelstand und im Unternehmenssektor in Deutschland insgesamt, wurden Daten des KfW-Mittelstandspanels mit Investitionsdaten des gesamten Unternehmenssektors, bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt, gekoppelt. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen im Mittelstand werden im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels erhoben. Die gesamten Unternehmensinvestitionen werden berechnet, indem die Bruttoanlageinvestitionen um staatliche Investitionen und Wohnbauinvestitionen bereinigt werden. Die Abschreibungen des Unternehmenssektors werden analog berechnet. Die zu Grunde liegenden Daten sind der Fachserie 18, Reihe 1.4, des Statistischen Bundesamtes entnommen. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen der Großunternehmen (Unternehmen mit einem Umsatz von über 500 Mio. EUR im Jahr) ergeben sich durch den Abzug der für den Mittelstand errechneten Volumina von den entsprechenden Werten für den gesamten Unternehmenssektor.

²¹ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors.

²² Ab dem Berichtsjahr 2015 des KfW-Mittelstandspanels findet die Generalrevision der VGR und die damit verbundenen Änderungen des Investitionsbegriffes Verwendung. Auf Ebene der Unternehmen sind vor allem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung relevant, die seit der Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen in der Fassung von 2010 (ESVG2010) im September 2014 nunmehr als Bruttoanlageinvestitionen klassifiziert werden. Sämtliche konzeptbedingt revidierten Zeitreihen der VGR stehen ab 1991 zur Verfügung. Dadurch erhöhen sich im Vergleich mit früher ausgewiesenen Werten die Volumina für Bruttoanlageinvestitionen sowie Abschreibungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Für das mittelständische Investitions- und Abschreibungsvolumen kann die

Revision aus Erhebungsgründen keine Anwendung finden. Die ausgewiesenen Volumen verändern sich somit im Vergleich zu den Vorjahren nicht. Hingegen wurden die Volumen für den gesamten Unternehmenssektor, die Gesamtwirtschaft und daher folglich auch für die Großunternehmen angepasst. Die mittelständischen Volumen sind aufgrund der beschränkten Erfassungsmöglichkeit des veränderten Investitionsbegriffes daher tendenziell unter- und diejenigen der Großunternehmen entsprechend überschätzt.

²³ Zimmermann, V. (2019), **KfW-Digitalisierungsbericht Mittelstand 2018: Digitalisierung erfasst breite Teile des Mittelstands – Digitalisierungsausgaben bleiben niedrig**, KfW Research.

²⁴ Reize, F. (2011), **KfW-Mittelstandspanel 2011: Mittelstand gut gerüstet gegen zunehmende Finanzierungsrisiken und konjunkturelle Abschwächung**, KfW Research.

²⁵ Wanke, S. (2019), **KfW-Kreditmarktausblick Juni 2019. Kreditgeschäfts wächst noch kräftig**, KfW Research.

²⁶ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.

²⁴ Gerstenberger, J. (2018), **Hohe Eigenkapitalquoten im Mittelstand: KMU schätzen ihre Unabhängigkeit**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 206, KfW Research.